

Professionalität in der Jugendarbeit – Jugendarbeit studieren

ABSCHLUSSTAGUNG DES THEORIE-PRAXIS-AUSTAUSCHES ZUM PRO-
FESSIONELLEN SELBSTVERSTÄNDNIS DER JUGENDARBEIT (TPA_SJ)

Institut für Jugendarbeit Gauting

Mittwoch, 29. November 2017, 14:00 Uhr -
Donnerstag, 30. November 2017, 12:30 Uhr

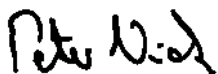
Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21028 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmende der Tagung, liebe Interessierte am Theorie-Praxis-Austausch,

am 29. und 30. November 2017 fand am Institut für Jugendarbeit Gauting anlässlich der Fertigstellung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit die Tagung „Professionalität in der Jugendarbeit – Jugendarbeit studieren“ statt. So stellte die Präsentation und Diskussion des Qualifikationsprofils Jugendarbeit dann auch einen wesentlichen Inhalt dar. Aber ebenso wichtig waren die Impulse, die durch eine Präsentation von Studiengängen mit Jugendarbeitsbezug und verschiedene Fachvorträge gesetzt wurden und die zum gegenseitigen Austausch anregten. Die Vorstellung des „Kompetenzrahmens für die Kinder- und Jugendarbeit“ von der österreichischen Arbeitsstelle aufZAQ weitete den Blick über die Landesgrenzen hinaus und akzentuierte die Frage der Anrechnung von in der Jugendarbeit erworbenen Kompetenzen. Diese Dokumentation möchte wesentliche Inhalte und Diskussionspunkte festhalten und orientiert sich dazu weitestgehend am Ablaufplan der Veranstaltung.

Allen Teilnehmenden nochmals ganz herzlichen Dank für die engagierte Beteiligung und die konstruktiven Anregungen.

Mit vielen Grüßen aus Kempten



Prof. Dr. Peter Nick



Theresa Riechert, M. A.



Micha Jung, B. A.

Veranstalter: Forschungsprojekt „Jugendarbeit und Bildung – Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit (JuB_Imp_So)“
Bahnhofstraße 61, 87435 Kempten (Allgäu)
E-Mail: jub_imp_so@hs-kempten.de
Homepage: www.hs-kempten.de/JuB_Imp_So.html

Verantwortlich: Prof. Dr. Peter Nick, Hochschule Kempten

Layout und Redaktion: Anna Brauckmann, Daniela Fischer, Micha Jung, Alexander Köffer, Theresa Riechert

Fotos: Alexander Köffer, Daniela Fischer

Stand: Dezember 2017

Inhalt

1. Format und Ablaufplan	4
2. Professionalität in der Jugendarbeit – Jugendarbeit studieren	6
2.1 Qualifikationsprofil Jugendarbeit – ein Diskussionsvorschlag.....	6
2.2 Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit – eine niemals endende Herausforderung.....	39
2.3 Professionalitätsentwicklung im Studium – eine Kommentierung aus Perspektive des Studienganges Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit	50
2.4 Jugendarbeit studieren – Erfahrungen, Möglichkeiten, Erwartungen.....	57
2.5 Professionalität in der Kinder- und Jugendarbeit – aus partizipativ-demokratischer Perspektive.....	59
2.6 Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit – ein Beispiel aus Österreich.....	70
3. Resümee und Ausblick.....	91
4. Anhang.....	92
4.1 Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	92

1. Format und Ablaufplan

Die Abschlusstagung und das Qualifikationsprofil Jugendarbeit bilden die vorläufigen Endpunkte eines mehrjährigen Austauschprozesses. Das Projekt „Theorie-Praxis-Austausch zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit“ verfolgte dabei das Ziel einen Austauschprozess zwischen verschiedenen Akteursgruppen von Jugendarbeit zum professionellen Selbstverständnis von Fachkräften in der Jugendarbeit zu organisieren, um auf dieser Grundlage ein Qualifikationsprofil Jugendarbeit zu entwerfen. Die Relevanz dieser Zielsetzung besteht dabei in der Notwendigkeit die Komplexität der beruflichen Aufgabenstellungen in der Jugendarbeit sichtbar zu machen und somit Anregungen für die (hochschulische) Lehre zu formulieren und zugleich die politische und öffentliche Position der Jugendarbeit zu stärken. Zur Realisierung dieser Zielsetzung wurden zwei verschiedene Formate umgesetzt:

- Einerseits Befragungen (Gruppeninterviews, Online-Befragung), welche die Perspektiven der Fachkräfte in den spezifischen Arbeitsfeldern erhoben haben und die als Diskussionsgrundlage für den fachlichen Austausch dienten. Ausgangspunkt bildeten dabei die verschiedenen Arbeitsfelder, in denen die Fachkräfte in der Jugendarbeit beschäftigt sind.
- Andererseits offene Austauschformate, die dem fachlichen Austausch und der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren aus Praxis, Theorie, Lehre und Forschung dienten und im Zuge dessen das professionelle Selbstverständnis allgemein und die Befragungsergebnisse im Besonderen zur Diskussion gestellt wurden. Konkret fand in diesem Rahmen am 28. Juni 2016 das erste Netzwerktreffen zum Thema „Professionelles Selbstverständnis der Jugendarbeit“ und daran anknüpfend die erste Workshop-Tagung „Theorie-Praxis-Austausch: Aspekte des professionellen Selbstverständnisses der Jugendarbeit“ am 22. und 23. November 2016 im Institut für Jugendarbeit Gauting statt.

Die Abschlusstagung bot erneut Gelegenheit zum offenen Austausch und zur Diskussion, nicht nur des erarbeiteten Qualifikationsprofils sondern auch allgemeiner der Professionalitätsfrage der Jugendarbeit und der Frage, wie Jugendarbeit studiert werden kann.

ABLAUFPLAN / PROGRAMM

Montag, 29. November 2017

- 14:00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
- 14:30 Uhr **Projekt TPA_SJ:** „Qualifikationsprofil Jugendarbeit – ein Diskussionsvorschlag“
- 14:45 Uhr *Kaffee- / Teepause*
- 16:15 Uhr **Prof. Dr. Werner Thole:** „Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit – eine niemals endende Herausforderung“
- 17:30 Uhr **Prof. Dr. Regina Münderlein:** „Professionalitätsentwicklung im Studium – eine Kommentierung aus Perspektive des Studienganges Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“
- 18:00 Uhr *gemeinsames Abendessen*
- 19:00 Uhr **Austausch mit Hochschulvertreter/-innen:** „Jugendarbeit studieren - Erfahrungen, Möglichkeiten, Erwartungen“
- im Anschluss *informeller Tagesausklang im Kaminzimmer*

Donnerstag, 30. November 2017

- 9:00 Uhr **Prof. Dr. Larissa von Schwanenflügel:** „Professionalität in der Kinder- und Jugendarbeit – aus partizipativ-demokratischer Perspektive“
- 10:30 Uhr *Kaffee-/ Teepause*
- 10:45 Uhr **aufZAQ-Zertifizierte Ausbildungsqualität:** „Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit – ein Beispiel aus Österreich“
- 12:15 Uhr **Resümee und Ausblick**
- 12:30 Uhr *gemeinsames Mittagessen*

2. Professionalität in der Jugendarbeit – Jugendarbeit studieren

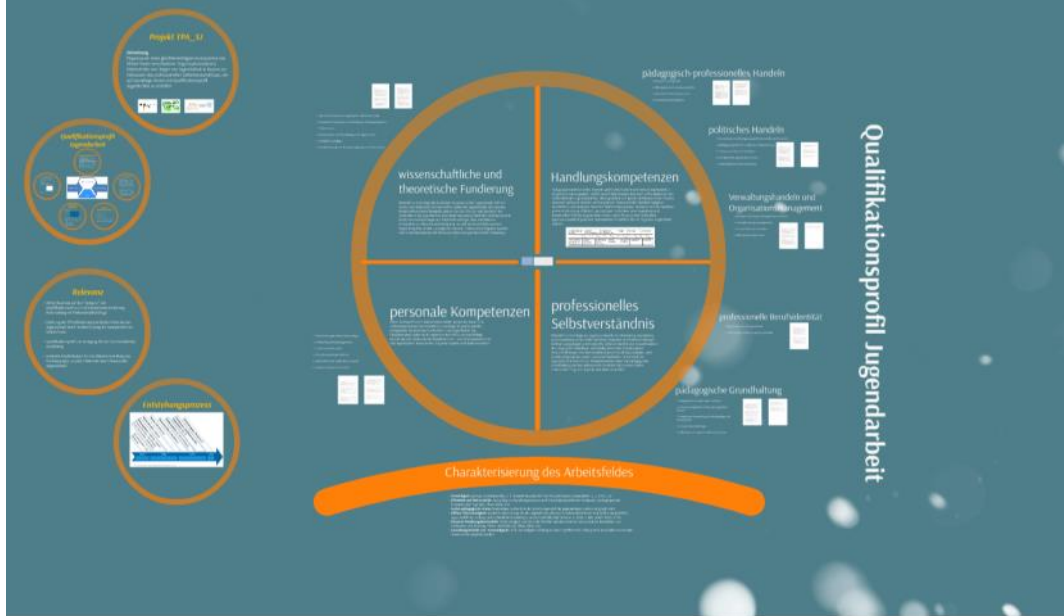
Zu Beginn der Veranstaltung begrüßten Herr Dr. Ralph Neuberth seitens des Instituts für Jugendarbeit Gauting und Herr Prof. Dr. Peter Nick im Namen des Projektes die Teilnehmenden. Besonderer Gruß galt den Vertreterinnen und Vertretern mehrerer bayerischer Hochschulen und den Referierenden.



2.1 Qualifikationsprofil Jugendarbeit – ein Diskussionsvorschlag

Den thematischen Auftakt bildete die Präsentation des im Forschungsprojektes erarbeiteten **Qualifikationsprofils Jugendarbeit**. Die Projektmitarbeitenden Theresa Riechert und Michaja Jung stellten das Vorgehen und das Qualifikationsprofil mit seinen einzelnen Dimensionen vor, um anschließend Raum zur Diskussion und Kommentierung zu geben.

Qualifikationsprofil Jugendarbeit



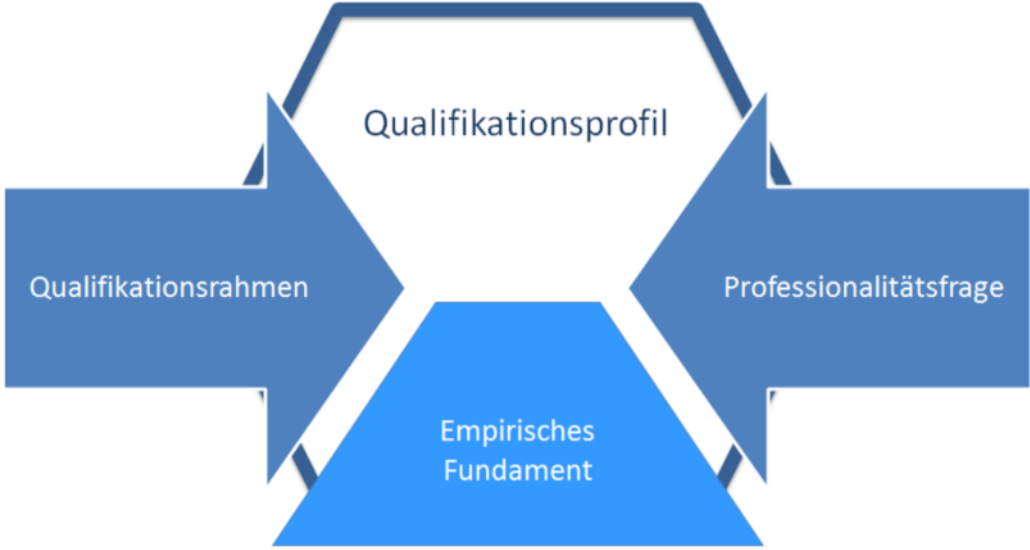
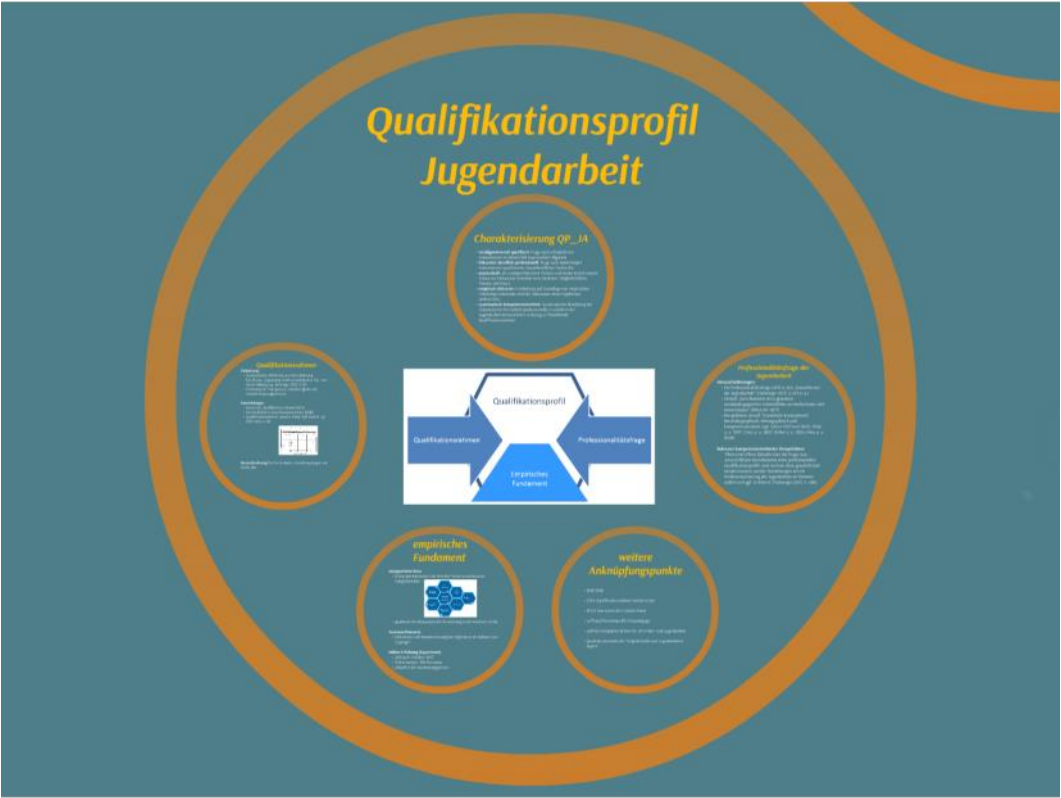
Projekt TPA_SJ

Zielsetzung

Organisation eines gleichberechtigten Austausches von Akteur*innen verschiedener Organisationsebenen, Arbeitsfelder und Träger von Jugendarbeit in Bayern zur Diskussion des professionellen Selbstverständnisses, um auf Grundlage dessen ein Qualifikationsprofil Jugendarbeit zu erstellen.



Qualifikationsprofil



Professionalitätsfrage der Jugendarbeit

Herausforderungen:

- Die Professionalitätsfrage zählt zu den „Dauerthemen der Jugendarbeit“ (Hafenecker 2013, S.423 u. a.)
- Aktuell: „Verschwinden eines genuinen sozialpädagogischen Arbeitsfeldes an Hochschulen und Universitäten“ (BAGLJAE 2017)
- Perspektiven darauf: theoretisch-konzeptionell, berufsbiographisch, ethnographisch und kompetenzorientiert (vgl. Scherr 1997 und 2003, Thole u. a. 1997, Cloos u. a. 2007, Beher u. a. 2004, Hess u. a. 2004)

Relevanz kompetenzorientierter Perspektiven:

„Ohne eine offene Debatte über die Frage, was unverzichtbare Kernelemente eines professionellen Qualifikationsprofils sind und wie diese gewährleistet werden können, werden Bemühungen um die Professionalisierung der Jugendarbeit an Grenzen stoßen und ggf. scheitern“ (Hafenecker 2013, S. 428).

Qualifikationsrahmen

Zielsetzung:

- Systematische Abbildung und Klassifizierung beruflicher, allgemeiner und hochschulischer Aus- und Weiterbildung (vgl. Bohlinger 2013, S.39)
- Erhöhung der Transparenz, Durchlässigkeit und Anrechnungsmöglichkeiten

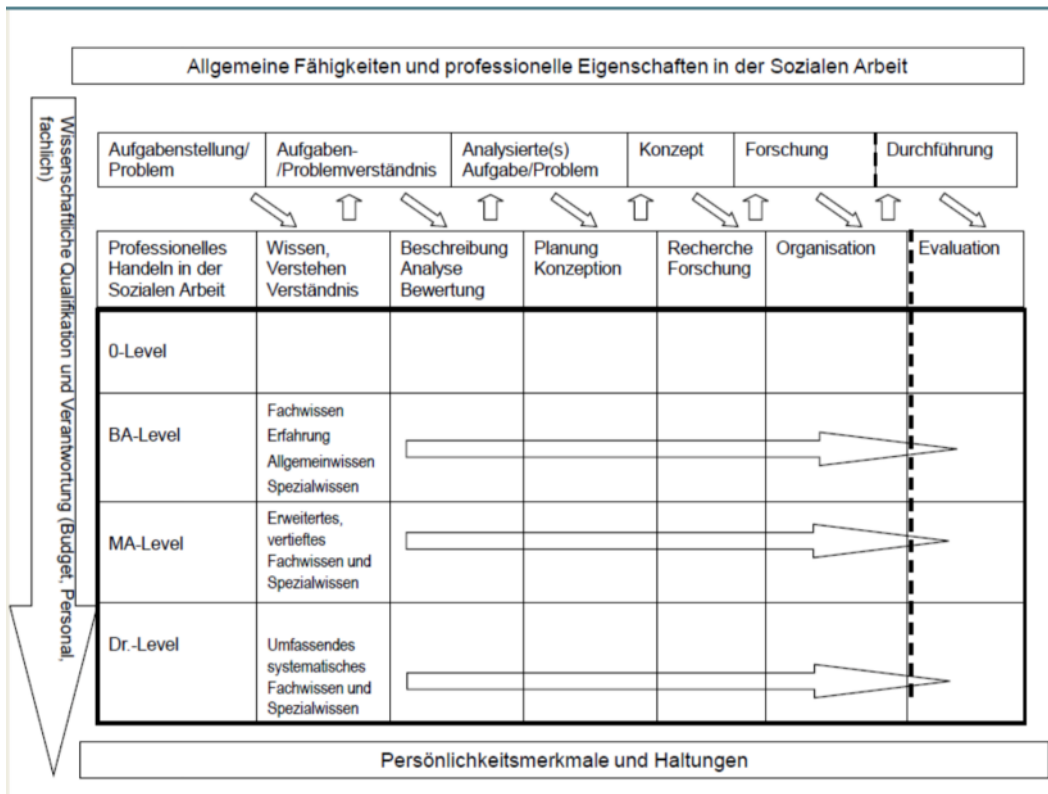
Entwicklungen:

- Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)
- Hochschulischer Qualifikationsrahmen (HQR)
- Qualifikationsrahmen Sozialer Arbeit (QR SozArb, vgl. FBTS 2016, S.18)



	1	2	3	4	5
1. Fachliche Qualifikation					
2. Methodenqualifikation					
3. Sozialkompetenz					
4. Selbstkompetenz					
5. Lernkompetenz					
6. Sprachkompetenz					
7. Fremdsprachenkompetenz					
8. Digitale Medienkompetenz					
9. Globale Kompetenz					
10. Interkulturelle Kompetenz					
11. Nachhaltigkeitskompetenz					
12. Entrepreneurship					
13. Berufliche Orientierung					
14. Berufliche Selbstverwirklichung					
15. Berufliche Mobilität					
16. Berufliche Integration					
17. Berufliche Entwicklung					
18. Berufliche Verantwortung					
19. Berufliche Partizipation					
20. Berufliche Selbstregulation					
21. Berufliche Reflexion					
22. Berufliche Innovation					
23. Berufliche Kreativität					
24. Berufliche Flexibilität					
25. Berufliche Resilienz					
26. Berufliche Stressbewältigung					
27. Berufliche Gesundheitsförderung					
28. Berufliche Lebensqualität					
29. Berufliche Zufriedenheit					
30. Berufliche Identifikation					
31. Berufliche Commitment					
32. Berufliche Engagement					
33. Berufliche Motivation					
34. Berufliche Energie					
35. Berufliche Ausdauer					
36. Berufliche Konzentration					
37. Berufliche Gedächtnisleistung					
38. Berufliche Problemlösungsfähigkeit					
39. Berufliche Entscheidungsfindung					
40. Berufliche Kommunikation					
41. Berufliche Teamarbeit					
42. Berufliche Führung					
43. Berufliche Verantwortung					
44. Berufliche Ethik					
45. Berufliche Integrität					
46. Berufliche Ehrlichkeit					
47. Berufliche Gerechtigkeit					
48. Berufliche Respekt					
49. Berufliche Toleranz					
50. Berufliche Empathie					
51. Berufliche Empathie					
52. Berufliche Empathie					
53. Berufliche Empathie					
54. Berufliche Empathie					
55. Berufliche Empathie					
56. Berufliche Empathie					
57. Berufliche Empathie					
58. Berufliche Empathie					
59. Berufliche Empathie					
60. Berufliche Empathie					


Herausforderung für Hochschulen, Anstellungsträger und Fachkräfte



empirisches Fundament

Gruppeninterviews

- 8 Gruppeninterviews mit Vertreter*innen verschiedener Tätigkeitsfelder



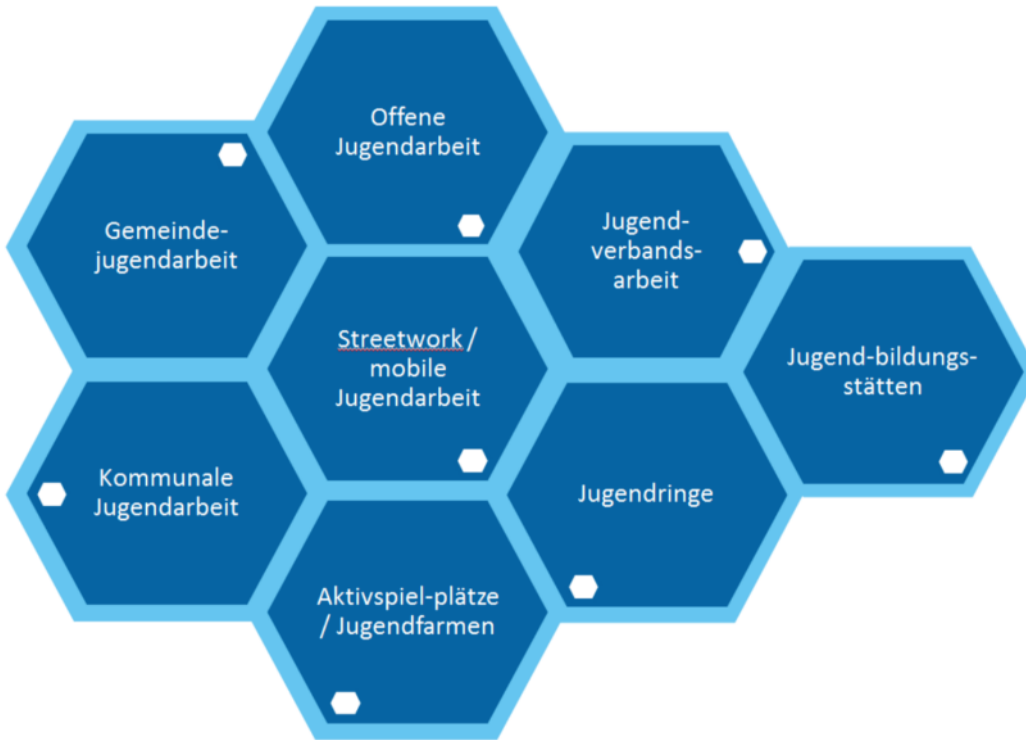
- qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung (nach Kuckartz 2016)

Austauschformate

- Diskussion und Kommentierung der Ergebnisse im Rahmen von Tagungen

Online-Erhebung (bayernweit)

- Zeitraum: Oktober 2017
- Teilnehmende: 396 Personen
- aktuell in der Auswertungsphase



weitere Anknüpfungspunkte

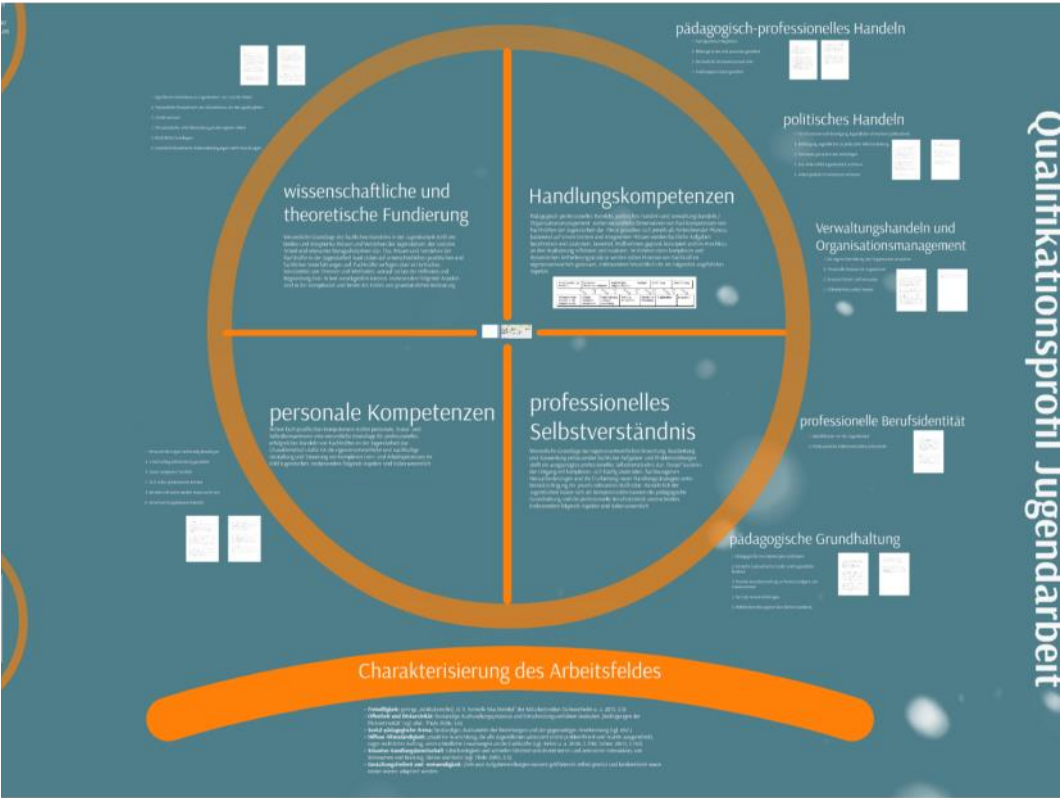
- DQR/HQR
- FBSA Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit
- DGSA Kerncurriculum Soziale Arbeit
- wifw Qualifikationsprofil Frühpädagogik
- aufZAQ Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit
- Qualitätsstandards der Tätigkeitsfelder von Jugendarbeit in Bayern

Charakterisierung QP_JA

- **verallgemeinernd-spezifisch:** Frage nach erforderlichen Kompetenzen im Arbeitsfeld Jugendarbeit allgemein
- **fokussiert beruflich-professionell:** Frage nach notwendigen Kompetenzen qualifizierter, hauptberuflicher Fachkräfte
- **prozesshaft:** als unabgeschlossener Prozess und immer wieder neuem Anlass zur Diskussion zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern, Theorie und Praxis
- **empirisch-diskursiv:** Erarbeitung auf Grundlage von empirischen Erhebungen einerseits und der Diskussion dieser Ergebnisse andererseits
- **systematisch-kompetenzorientiert:** Systematische Bündelung der Kompetenzen die fachlich-professionelles Handeln in der Jugendarbeit kennzeichnen, in Bezug auf bestehende Qualifikationsrahmen

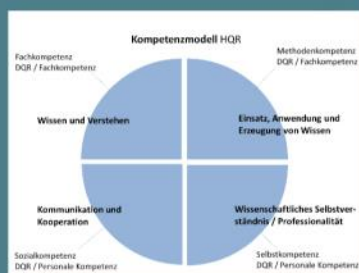
Relevanz

- Aktive Reaktion auf den "Zeitgeist" der Qualifikationsrahmen und Kompetenzorientierung, Verknüpfung mit Professionalitätsfrage
- Stärkung der öffentlichen und politischen Position von Jugendarbeit durch Verdeutlichung der Komplexität des Arbeitsfeldes
- Qualifikationsprofil als Anregung für die (hochschulische) Ausbildung
- Konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studienganges „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“



Charakterisierung des Arbeitsfeldes

- **Freiwilligkeit:** geringe „institutionelle(, d. h. formelle Machtmittel“ der Mitarbeitenden (Schwerthelm u. a. 2015, S.5)
- **Offenheit und Diskursivität:** beständige Aushandlungsprozesse und Entscheidungsverfahren bedeuten „Bedingungen der Diskontinuität“ (vgl. ebd.; Thole 2006, S.6)
- **Sozial-pädagogische Arena:** beständiges Aushandeln der Beziehungen und der gegenseitigen Anerkennung (vgl. ebd.)
- **Diffuse Allzuständigkeit:** proaktive Ausrichtung, die alle Jugendlichen adressiert (nicht problemfixiert und reaktiv ausgerichtet), vager rechtlicher Auftrag, unterschiedliche Erwartungen an die Fachkräfte (vgl. Behr u. a. 2004, S.300; Scherr 2003, S.145)
- **Situative Handlungsbereitschaft:** Gleichzeitigkeit und schneller Wechsel von dezentrierter und zentrierter Interaktion, von Mitmachen und Rückzug, Aktion und Ruhe (vgl. Thole 2006, S.6)
- **Gestaltungsfreiheit und -notwendigkeit:** Ziele und Aufgabenstellungen müssen größtenteils selbst gesetzt und konkretisiert sowie immer wieder adaptiert werden



Niveau 6
Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.

Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Personale Kompetenz	Selbstständigkeit
Über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 3 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen. Kernmerkmale zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches oder eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen. Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.	Über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach (entsprechend der Stufe 3 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen oder einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen.	In Expertisenverantwortlich arbeiten oder Gruppen oder Organisationen* verantwortlich leiten. Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen. Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.	Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachteilig gestalten.	

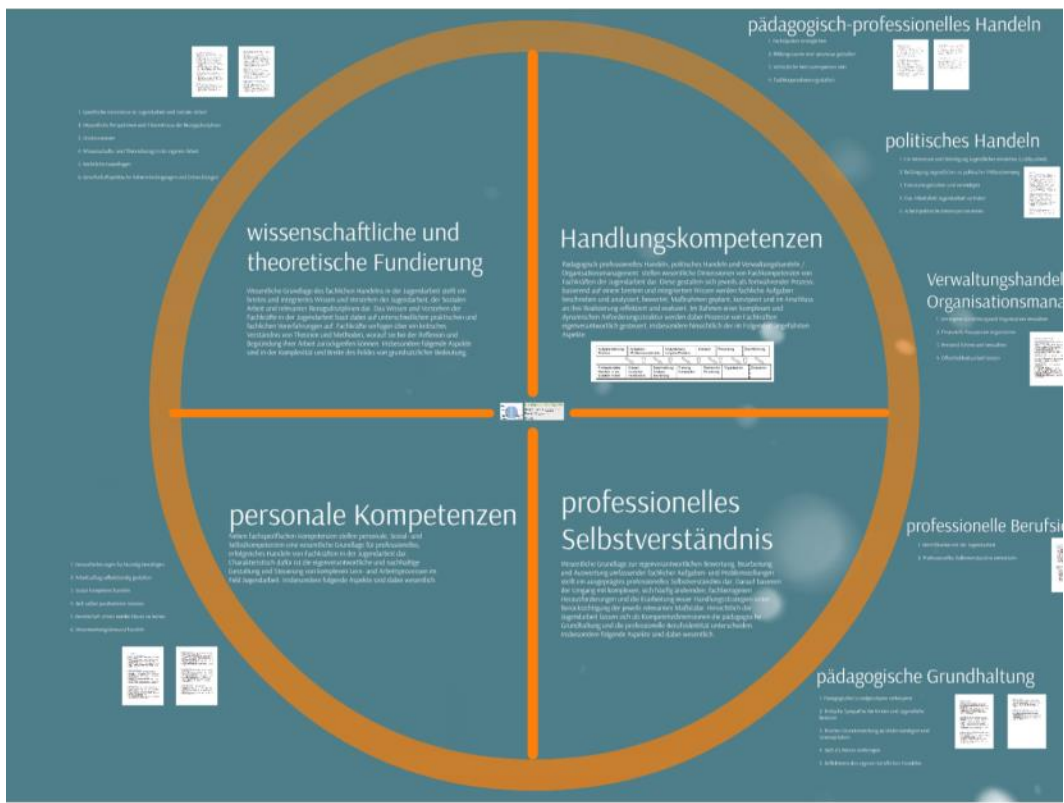
Niveau 6

Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
<p>Über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse)</p> <p>oder</p> <p>über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen.</p> <p>Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches</p> <p>oder</p> <p>eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen.</p> <p>Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.</p>	<p>Über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen</p> <p>oder</p> <p>einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.</p> <p>Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen.</p>	<p>In Expertenteams verantwortlich arbeiten</p> <p>oder</p> <p>Gruppen oder Organisationen¹ verantwortlich leiten.</p> <p>Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen.</p> <p>Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.</p>	<p>Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.</p>

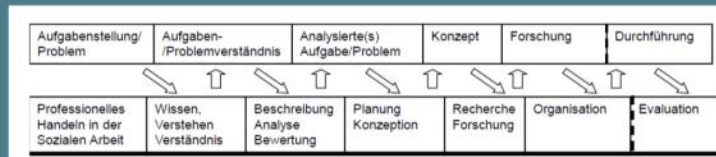
Kompetenzmodell HQR





Handlungskompetenzen

Pädagogisch-professionelles Handeln, politisches Handeln und Verwaltungshandeln / Organisationsmanagement stellen wesentliche Dimensionen von Fachkompetenzen von Fachkräften der Jugendarbeit dar. Diese gestalten sich jeweils als fortwährender Prozess: basierend auf einem breitem und integriertem Wissen werden fachliche Aufgaben beschrieben und analysiert, bewertet, Maßnahmen geplant, konzipiert und im Anschluss an ihre Realisierung reflektiert und evaluiert. Im Rahmen einer komplexen und dynamischen Anforderungsstruktur werden dabei Prozesse von Fachkräften eigenverantwortlich gesteuert, insbesondere hinsichtlich der im Folgenden angeführten Aspekte.



pädagogisch-professionelles Handeln

1. Partizipation ermöglichen
2. Bildungsräume und -prozesse gestalten
3. Verlässliche Vertrauensperson sein
4. Fachkooperationen gestalten



politisches Handeln

1. Für Interessen und Beteiligung Jugendlicher eintreten (Lobbyarbeit)

1. PARTIZIPATION ERMÖGLICHEN

Fachkräfte der Jugendarbeit sind in der Lage Partizipationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, indem sie

- Beteiligung als grundlegendes Prinzip und sich ständig wandelnde Gestaltungsaufgabe ihrer Arbeit verstehen
- Partizipationsanlässe in deren Alltag erkennen und nutzen
- Strukturen und Rahmenbedingungen für Partizipation etablieren und eine positive Beteiligungskultur leben
- Partizipationsmethoden situationsangepasst anwenden können
- die derzeitige Partizipationspraxis fortwährend reflektieren

2. BILDUNGSRÄUME UND -PROZESSE GESTALTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit schaffen in Übereinstimmung mit den im §11 SGB VIII formulierten Anforderungen vielfältige Anlässe für (Selbst-)Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen indem sie

- das Spannungsfeld zwischen jugendlichen Freiräumen und pädagogischer Rahmung immer wieder neu und anlassbezogen austarieren
- lebensweltliche, sozialräumliche und alltagskulturelle Kontexte von jungen Menschen berücksichtigen und situativ Bildungsanlässe identifizieren und nutzbar machen
- niederschwellige Erprobungsräume für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und Gelegenheiten für personalen, sozialen und kulturellen Kompetenzerwerb gestalten (im Sinne einer Ermöglichungsdidaktik)
- pädagogische (Rahmen-)Konzepte für unterschiedliche Kontexte und Ebenen (bezüglich zeitlichem Umfang, Strukturiertheitsgrad, usw.) (weiter-)entwickeln, aushandeln und umsetzen
- gruppenpädagogische, cliquen- und gemeinwesenorientierte Angebote und Projekte entwickeln und anbieten
- dabei auf ausgewählte pädagogische Ansätze zurückgreifen (beispielsweise der Sport-, Kultur-, Erlebnis-, Umweltpädagogik, politischen Bildung)

3. VERLÄSSLICHE VERTRAUENSPERSON SEIN

Fachkräfte der Jugendarbeit fungieren als vertrauensvolle Ansprechpartner*innen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene sowie für (ehrenamtliche) Multiplikator*innen indem sie

- ihr Handeln auf einem reflektierten Nähe-Distanz-Verhältnis gründen und dieses als wesentliches pädagogisches Spannungsfeld anerkennen
- verlässliche und kalkulierbare Beziehungsangebote unterbreiten und aufrecht erhalten
- bei vielfältigen Anlässen individuelle pädagogische Beratung, Begleitung und Unterstützung leisten, insbesondere in alltäglichen, sowohl gewohnten als auch ungeplanten Kontexten
- bei Konflikten eine vermittelnd-klärende Rolle einnehmen

4. FACHKOOPERATIONEN GESTALTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit wirken an der Gestaltung von Schnittstellen mit indem sie

- ehrenamtlich getragene Strukturen unterstützen und Kooperationen zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen gestalten
- die fachliche Zusammenarbeit mit (sozialen) Institutionen sowie Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Jugendarbeit ausgestalten und an vernetzten Gesamtkonzepten mitwirken
- die Spezifik und die Grenzen des eigenen Auftrags kennen, sich an Hilfeprozessen beteiligen und an weitere Fachkräfte aus anderen Bereichen situationsbezogen weitervermitteln
- das pädagogische Handeln in der Jugendarbeit gegenüber Öffentlichkeit, Eltern, sozialen Organisationen und Initiativen, Behörden und Kooperationspartnern fachlich repräsentieren
- ihr Fachwissen zur Verfügung stellen und in einen fachlichen Austausch einbringen

politisches Handeln

1. Für Interessen und Beteiligung Jugendlicher eintreten (Lobbyarbeit)
2. Befähigung Jugendlicher zu politischer Mitbestimmung
3. Freiräume gestalten und verteidigen
4. Das Arbeitsfeld Jugendarbeit vertreten
5. Arbeitspolitische Interessen vertreten

The infographic features a dark teal background with the title 'politisches Handeln' in large white font. Below the title is a numbered list of five points. To the right of the list are two small, white rectangular images that appear to be snippets of text or documents, possibly related to the political action strategies mentioned in the list.

1. FÜR INTERESSEN UND BETEILIGUNG JUGENDLICHER EINSTEHEN (LOB-BYARBEIT)

Fachkräfte der Jugendarbeit treten auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen offensiv für Interessen, Bedürfnisse und Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein indem sie:

- verschiedene Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung junger Menschen im Gemeinwesen schaffen und verankern
- deren spezifische Bedürfnisse und Interessen möglichst umfassend erfassen, um die Legitimation für ein anwaltschaftliches Mandat zu erhalten sowie dieses stets neu zu hinterfragen
- sich auf Basis jeweiliger jugendlicher Lebenslagen und Bedürfnisse sowie aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen für deren Rechte, Interessen und Belange einsetzen und somit Übersetzungsarbeit leisten
- ihr Fachwissen aktiv in den politischen Diskurs einbringen und politische Gestaltungsprozesse parteilich für junge Menschen anstoßen und begleiten
- Interessen wirkungsvoll in die Öffentlichkeit tragen, unter anderem mit Hilfe von Medien und Aktionen und somit einen Beitrag zur Schaffung positiver Lebensbedingungen leisten

2. BEFÄHIGUNG JUGENDLICHER ZU POLITISCHER MITBESTIMMUNG

Fachkräfte der Jugendarbeit befähigen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags (§11 SGB VIII) zu politischer Mitbestimmung und gesellschaftlichem Engagement indem sie:

- diesen Zugänge zu Informationen schaffen (zum Beispiel über ihre Rechte) sowie politische Entscheidungsprozesse kritisch mit ihnen diskutieren
- diese dabei unterstützen reflektierte eigene Meinungen als Grundlage für Entscheidungen zu entwickeln
- Partizipation als Grundhaltung und demokratische Werte im Jugendarbeitsalltag leben
- junge Menschen dazu motivieren ihre Meinungen und Sichtweisen in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen und Möglichkeiten der Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen wahrzunehmen

3. FREIRÄUME GESTALTEN UND VERTEIDIGEN

Fachkräfte der Jugendarbeit stehen für öffentliche, halböffentliche und institutionalisierte Freiräume von Kindern und Jugendlichen ein indem sie:

- sich der Relevanz von unverzweckten Freiräumen für die Persönlichkeitsentwicklung bewusst sind
- für deren Bedeutung bei politischen Entscheidungsprozessen eintreten und diese Räume, wenn nötig verteidigen
- die räumlichen Aneignungsprozesse von jungen Menschen gemeinsam mit ihnen reflektieren und diese dabei unterstützen dazu in einen konstruktiven Dialog zu treten
- diese Freiräume zusammen mit den jungen Menschen schaffen und gestalten

4. DAS ARBEITSFELD JUGENDARBEIT VERTRETEN

Fachkräfte der Jugendarbeit vertreten ihr Arbeitsfeld und damit verknüpfte fachliche Belange indem sie

- sich der Bedeutung der Jugendarbeit für junge Menschen bewusst sind und diese immer wieder neu kritisch reflektieren
- sich für die Sichtbarkeit und Bedeutsamkeit der Jugendarbeit einsetzen und diese repräsentieren (unter anderem durch die Beteiligung an der Jugendhilfeplanung und an weiteren politischen Prozessen)
- sich innerhalb der Sozialen Arbeit positionieren und allgemein die Fachlichkeit und Spezifika der Jugendarbeit darstellen

5. ARBEITSPOLITISCHE INTERESSEN VERTRETEN

Fachkräfte der Jugendarbeit positionieren sich arbeitspolitisch, indem sie

- sich an Zusammenschlüssen und Interessensgruppen beteiligen um den Stellenwert der eigenen Arbeit zu unterstreichen
- die Interessen der Fachkräfte gegenüber verschiedenen Ebenen vertreten und Entscheidungen beeinflussen

Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement

1. Die eigene Einrichtung und Organisation verwalten
2. Finanzielle Ressourcen organisieren
3. Personal führen und verwalten
4. Öffentlichkeitsarbeit leisten



1. DIE EIGENE EINRICHTUNG UND ORGANISATION VERWALTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit führen die Geschäfte ihrer Organisation / Einrichtung aus einem sozialen Sinnzusammenhang heraus indem sie:

- der Organisationsstruktur klar nachvollziehbare und partizipative Prinzipien zugrunde legen
- Verwaltungsstrukturen und bürokratische Abläufe durchschauen, sich zielgerichtet in ihnen bewegen und hinsichtlich ihrer situativen Angemessenheit hinterfragen
- organisatorische, sowie administrative Aspekte als Teil ihrer Tätigkeit verstehen und diese als Planungs- und Gestaltungsaufgabe wahrnehmen
- Arbeitsabläufe entsprechend organisieren und strukturieren
- an der Qualitätsentwicklung und -sicherung (Qualitätsmanagement) mitwirken
- die relevanten Akteur*innen kennen und mit ihnen auf den unterschiedlichen Ebenen (regional / überregional) kooperieren

2. FINANZIELLE RESSOURCEN ORGANISIEREN

Fachkräfte der Jugendarbeit organisieren verantwortungsvoll finanzielle Ressourcen indem sie:

- an der Haushaltsplanung mitwirken und (umfassende) Haushaltsverantwortung tragen
- in verschiedenen Kontexten Mittelakquise betreiben, zur Verfügung stehende finanzielle Mittel nachhaltig einsetzen und vorhandene Ressourcen im Sozialraum nutzen
- gezielt transparente Steuerungsmechanismen anwenden und auf deren Basis verantwortungsbewusst handeln

3. PERSONAL FÜHREN UND VERWALTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit übernehmen Personalverantwortung (auch gegenüber Ehrenamtlichen) indem sie:

- Mitarbeiter*innen begleiten und koordinieren
- unter Beachtung rechtlicher Rahmenbedingungen an der Personalplanung, Personalakquise und Personalentwicklung mitwirken
- die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Entscheidungsträger*innen koordinieren
- Personen mit neuen Aufgabengebieten vertraut machen, eine fundierte Anleitung durchführen, sich an Ausbildung beteiligen und diese begleiten
- sich in ihrer komplexen Führungsrolle, etwa in sogenannten „Sandwichpositionen“ (mittlere Managementebene), zurechtfinden
- ein Umfeld mit positivem Arbeitsklima schaffen, das motiviertes Arbeiten ermöglicht, die Identifikation mit der Organisation / Einrichtung stärkt und eine nachhaltige Mitarbeiterbindung fördert

4. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT LEISTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit leisten zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit indem sie:

- am öffentlichen sowie internen Profil ihrer Einrichtung und Organisation kontinuierlich arbeiten
- Strategien für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit entwickeln und koordinieren
- vielfältige Arten der Repräsentation ihrer Einrichtung und Organisation pflegen

professionelle Berufsidentität

1. Identifikation mit der Jugendarbeit
2. Professionelles Rollenverständnis entwickeln



1. IDENTIFIKATION MIT DER JUGENDARBEIT

Fachkräfte der Jugendarbeit:

- setzen sich mit den Spezifika und dem gesetzlichen Auftrag des Feldes auseinander und gründen ihr Handeln auf dessen grundlegenden Prinzipien: Freiwilligkeit, Offenheit, Niederschwelligkeit, Partizipation, (Selbst-)Bildung
- verstehen sich als Teil der Sozialen Arbeit und basieren ihr Handeln auf deren grundlegenden Prinzipien: sozialer Ausgleich und soziale Gerechtigkeit, Achtung der Menschenrechte, Toleranz, Achtung von Pluralität und Übernahme gemeinsamer Verantwortung
- identifizieren sich mit ihrer jeweiligen Einrichtung / Organisation und ihrem Träger
- haben ein grundsätzlich positives Bild von jungen Menschen und orientieren sich an deren jeweiligen Ressourcen, Bedürfnissen und Interessen
- richten ihr Handeln darauf aus junge Menschen bei Prozessen ihrer Identitätsentwicklung, Persönlichkeitsentfaltung und ihrer (Selbst-)Bildung zu unterstützen (Berufsethos)

2. PROFESSIONELLES ROLLENVERSTÄNDNIS ENTWICKELN

Fachkräfte der Jugendarbeit entwickeln ein individuelles professionelles Rollenverständnis indem sie:

- ihre eigene Rolle im Hinblick auf die Gestaltung förderlicher Lebensbedingungen für junge Menschen klären
- ihre Berufsrolle individuell reflektieren und in Abhängigkeit von biografischen und beruflichen Kontexten weiterentwickeln
- ihr berufliches Handeln in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen, Folgen und unter ethischen Gesichtspunkten kritisch reflektieren
- mit komplexen Rollenerwartungen in ihrer Unterschiedlichkeit umgehen und situativ angemessene Rollenangebote zur Verfügung stellen
- sich in ihrem Mandats- und Selbstverständnis bewusst gegenüber Ehrenamtlichen und weiteren Akteur*innen der Jugendarbeit sowie anderen Feldern der Sozialen Arbeit und der Gesellschaft abgrenzen

pädagogische Grundhaltung

1. Pädagogische Grundprinzipien verkörpern
2. Kritische Sympathie für Kinder und Jugendliche besitzen
3. Positive Grundeinstellung zu Widerständigem und Unerwartetem
4. Sich als Person einbringen
5. Reflektieren des eigenen beruflichen Handelns

The infographic includes two inset text boxes on the right side, each containing detailed text related to pedagogical principles and professional conduct.

1. PÄDAGOGISCHE GRUNDPRINZIPIEN VERKÖRPERN

Fachkräfte der Jugendarbeit verkörpern pädagogische Grundprinzipien, die für die Identitätsentwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten förderlich sind (entsprechend §11 SGB VIII), indem sie:

- jungen Menschen in ihrer jeweiligen und spezifischen Eigenart sowie ihren Bedürfnissen mit Akzeptanz, Toleranz, Interesse und Wertschätzung begegnen
- Empathie für junge Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen entwickeln
- jungen Menschen mit Offenheit und Neugier, aber auch mit Authentizität, klaren Positionen und Verlässlichkeit begegnen

2. KRITISCHE SYMPATHIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE BESITZEN

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über eine grundsätzliche kritische Sympathie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben. Diese zeigt sich darin, dass

- sie junge Menschen als Subjekte ihrer eigenen Wirklichkeit und Entwicklung ernst nehmen
- sie die Interessen und Potenziale von jungen Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen, unabhängig von ihrem aktuellen Verhalten, allgemein akzeptieren und wertschätzen
- sie die Heterogenität von jungen Menschen wahrnehmen und anerkennen sowie ihr Handeln im Hinblick auf zentrale Differenzkategorien hinterfragen

3. POSITIVE GRUNDEINSTELLUNG ZU WIDERSTÄNDIGEM UND UNERWARTETEM

Fachkräfte der Jugendarbeit besitzen eine positive Grundeinstellung zu Widerständigem und Unerwartetem. Dies zeigt sich darin, dass

- sie Lust auf Reibung und Interesse an Auseinandersetzung haben, insofern sie Kritik und Widerständen grundsätzlich offen begegnen
- sie eine demokratische Grundeinstellung besitzen, die Dialoge und Aushandlungsprozesse als wichtiges Moment des gemeinsamen Zusammenlebens betrachtet
- sie sich durch unerwartete / ungeplante Ereignisse nicht verunsichern lassen, sondern diese als Herausforderungen annehmen

4. SICH ALS PERSON EINBRINGEN

Fachkräfte der Jugendarbeit bringen sich als eigene Person in die Arbeit ein indem sie:

- über eine selbständige, gefestigte Persönlichkeit verfügen, klare Positionen beziehen und in sich konsequente Haltungen zeigen können
- eigene Interessen, Ideen und Vorstellungen in ihre Arbeit einbringen
- die eigene Bedeutsamkeit ernst nehmen und ihren Einfluss auf junge Menschen reflektieren

5. REFLEKTIEREN DES EIGENEN BERUFLICHEN HANDELNS

Fachkräfte der Jugendarbeit hinterfragen ihr eigenes berufliches Handeln indem sie:

- ethische und professionelle Prinzipien zur kritischen Selbstreflexion heranziehen
- dieses hinsichtlich ökonomisch, sozial, kulturell, gender und ethnisch bedingten Ungleichheiten kritisch betrachten
- sich biografische Anteile und den Einfluss eigener Erfahrungen auf ihre Haltungen (und Weltansichten) bewusst machen
- sich die Subjektivität ihrer Wahrnehmung, ihre unbewussten Handlungsmuster und Alltagsroutinen vergegenwärtigen

personale Kompetenzen

Neben fachspezifischen Kompetenzen stellen personale, Sozial- und Selbstkompetenzen eine wesentliche Grundlage für professionelles, erfolgreiches Handeln von Fachkräften in der Jugendarbeit dar. Charakteristisch dafür ist die eigenverantwortliche und nachhaltige Gestaltung und Steuerung von komplexen Lern- und Arbeitsprozessen im Feld Jugendarbeit. Insbesondere folgende Aspekte sind dabei wesentlich.

1. Herausforderungen fachkundig bewältigen
2. Arbeitsalltag selbstständig gestalten
3. Sozial kompetent handeln
4. Sich selbst positionieren können
5. Bereitschaft immer wieder Neues zu lernen
6. Verantwortungsbewusst handeln

References:

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...

Additional text on the right: Wie und ... des ... He ... Be ... Jug ... Gr ... Ins ...

1. HERAUSFORDERUNGEN FACHKUNDIG BEWÄLTIGEN

Fachkräfte der Jugendarbeit bewältigen vielfältige alltägliche und grundsätzliche Herausforderungen indem sie:

- Kompetenzen nutzen, die als Ergebnis eines akademischen Studiums gelten und sich in einer analytisch-systematischen, strukturellen Herangehensweise an komplexe Aufgabenstellungen zeigen
- sich Problemen annehmen und diesen vorausschauend, abwägend aber auch situativ angemessen und mit Improvisationsfähigkeit und Spontaneität begegnen
- vielfältige, neue und kreative Lösungsansätze entwickeln und gegebenenfalls weitere (Fach-)Personen hinzuziehen

2. ARBEITSALLTAG SELBSTSTÄNDIG GESTALTEN

Fachkräfte der Jugendarbeit bewältigen ihren Arbeitsalltag eigenständig indem sie:

- ihre Arbeitsprozesse unter Beachtung der bestehenden Rahmenbedingungen selbstständig strukturieren und nachhaltig gestalten
- für sich Ziele definieren, diese reflektieren und bewerten und anstehende Aufgaben dementsprechend priorisieren
- in Teams und Projekten kreativ und verantwortlich mitwirken
- selbständig Grenzen und Möglichkeiten ihres Handelns definieren und diese kontinuierlich hinterfragen
- eigene Interessen einbringen und damit verknüpfte Kompetenzen nutzen (beispielsweise handwerkliche, künstlerische, sportliche, (informations-)technische Fähigkeiten)

3. SOZIAL KOMPETENT HANDELN

Fachkräfte der Jugendarbeit handeln in besonderem Maße sozial kompetent indem sie:

- in der Lage sind in Teams konstruktiv zusammenzuarbeiten und ihre Fähigkeiten zielführend einzubringen
- mit anderen Fachvertreter*innen sowie Fachfremden auf Augenhöhe kooperieren

- Konflikte grundsätzlich als Chance begreifen, die Bereitschaft haben gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen und Kompromisse zu finden
- offen und konstruktiv mit Kritik umgehen
- über ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten verfügen, insbesondere über dialogische, argumentative, diplomatische und rhetorische Kompetenzen

4. SICH SELBST POSITIONIEREN KÖNNEN

Fachkräfte der Jugendarbeit sind in der Lage sich selbst fachlich und persönlich in unterschiedlichen Kontexten zu positionieren indem sie:

- über eine ausgeprägte Entscheidungsfähigkeit verfügen und situative Entscheidungen unter Abwägung vorhandener Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume treffen
- dabei Interessen anderer Beteiligter, unterschiedliche gesellschaftliche Bedürfnisse und (berufs-)ethische Aspekte berücksichtigen
- über ein angemessenes Durchsetzungsvermögen verfügen sowie Grenzen klar und reflektiert setzen und kommunizieren können
- eine hohe Glaubwürdigkeit und persönliche Souveränität vermitteln
- bewusst eine für sie stimmige Abgrenzung zwischen Beruflichem und Privatem vornehmen

5. BEREITSCHAFT IMMER WIEDER NEUES ZU LERNEN

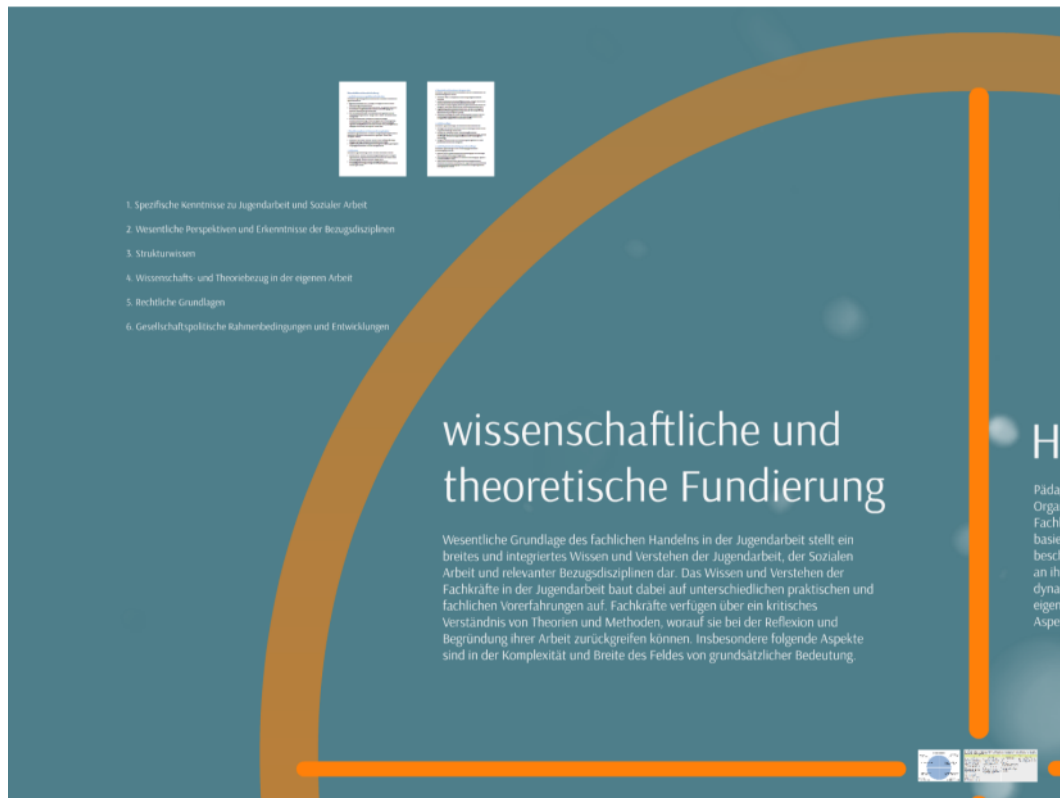
Fachkräfte der Jugendarbeit sind bereit ihre Kompetenzen immer wieder zu hinterfragen und zu erweitern indem sie:

- über eine vertiefte Informationsbeschaffungskompetenz verfügen und somit ihr individuelles Wissensmanagement gestalten
- eine ausgeprägte Lernkompetenz besitzen, auf Grundlage dieser sie ihre Professionalitätsentwicklung als unabgeschlossenen Prozess betrachten
- ihren persönlichen Weiterbildungsbedarf erkennen, entsprechende Lernprozesse organisieren und geeignete Maßnahmen ergreifen sowie diesen Prozess reflektieren
- erworbene Erkenntnisse und Erfahrungen zur Erschließung neuer Handlungsmöglichkeiten nutzen

6. VERANTWORTUNGSBEWUSST HANDELN

Fachkräfte der Jugendarbeit handeln verantwortungsbewusst indem sie:

- achtsam mit sich, ihren Bedürfnissen, Ressourcen und Grenzen umgehen sowie diese klar kommunizieren
- allgemeine Maßstäbe wie Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit als Prinzipien ihrer Arbeit verstehen
- Risiken ihres Handelns für sich und andere abschätzen, um diese auch in angemessenem Rahmen bewusst eingehen zu können



1. SPEZIFISCHE KENNTNISSE ZU JUGENDARBEIT UND SOZIALER ARBEIT

Fachkräfte der Jugendarbeit gründen ihr Handeln auf einem fundierten Verständnis für die Jugendarbeit indem sie:

- jugendliche Lebenswelten kennen, derzeitige Lebenslagen und damit verbundene Herausforderungen identifizieren können
- sich mit einem breiten Spektrum an relevanten Theorien, der Geschichte und Ansätzen der und Studien zur Jugendarbeit auseinandersetzen und um Überlegungen zur spezifischen Bedeutung der Jugendarbeit wissen

- über ein umfassendes Fachwissen zum Gesamtbereich der Jugendarbeit und ihre unterschiedlichen Angebotsformen verfügen sowie zu anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe
- sich mit der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession beschäftigen: fachwissenschaftliche Grundlagen, erweitertes Gegenstands- und Erklärungswissen, normative Grundlagen, gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen, allgemeine Handlungstheorien und Methoden der Sozialen Arbeit, Handlungsfelder und Zielgruppen Sozialer Arbeit, Forschung in der Sozialen Arbeit

2. WESENTLICHE PERSPEKTIVEN UND ERKENNTNISSE DER BEZUGSDISZIPLINEN

Fachkräfte der Jugendarbeit können zur Reflexion und Begründung ihrer eigenen Arbeit auf wesentliche Perspektiven und Erkenntnisse der Bezugsdisziplinen Sozialer Arbeit zurückgreifen indem sie:

- insbesondere über relevante Kenntnisse aus den Bereichen der (Jugend-)Soziologie, Pädagogik, Psychologie, Philosophie und Politikwissenschaft verfügen
- subjekt-, milieu-, lebenswelt- sowie gesellschaftsbezogene soziologische, psychologische und pädagogische Blickwinkel auf Kindheit und Jugend kennen

3. STRUKTURWISSEN

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über ein fundiertes Strukturwissen indem sie:

- die institutionellen Strukturen des Sozial- und Jugendhilfesystems, die Verortung der Jugendarbeit darin, die politisch-administrativen Strukturen und die sozialstaatlichen Rahmenbedingungen kennen und sich darin bewegen können
- sich mit allgemeinen und lokalen Strukturen der Jugendarbeit und der sozialpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Hilfsangebote gezielt auseinandersetzen und darin agieren können

4. WISSENSCHAFTS- UND THEORIEBEZUG IN DER EIGENEN ARBEIT

Fachkräfte der Jugendarbeit fundieren ihr berufliches Handeln durch wissenschaftliche und theoretische Bezugnahmen indem sie:

- theoretisches Wissen zur Interpretation und Einordnung alltäglicher Situationen heranziehen
- ihr wissenschaftliches und theoretisches Wissen zu Theorien, Prinzipien und Strukturen für ihre praktische Arbeit nutzbar machen (Theorie-Praxis-Transfer)
- mit Fachliteratur adäquat umgehen, diese für ihr eigenes Handeln nutzbar machen und ihre eigenen Erkenntnissen wiederum an relevante Fachdiskurse rückbinden können
- Vorgehensweisen wissenschaftlichen Arbeitens kennen und über ein umfangreiches methodisches Wissen verfügen (unter anderem Kenntnisse über Konzepterstellung, Qualitätsentwicklung und Projektmanagement)
- verschiedene Forschungsansätze kennen, Studien interpretieren können und auf fall- und feldbezogene Analysefähigkeiten in ihrer Arbeit zurückgreifen (insbesondere ethnographische, biographische und sozialräumliche Ansätze)

5. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

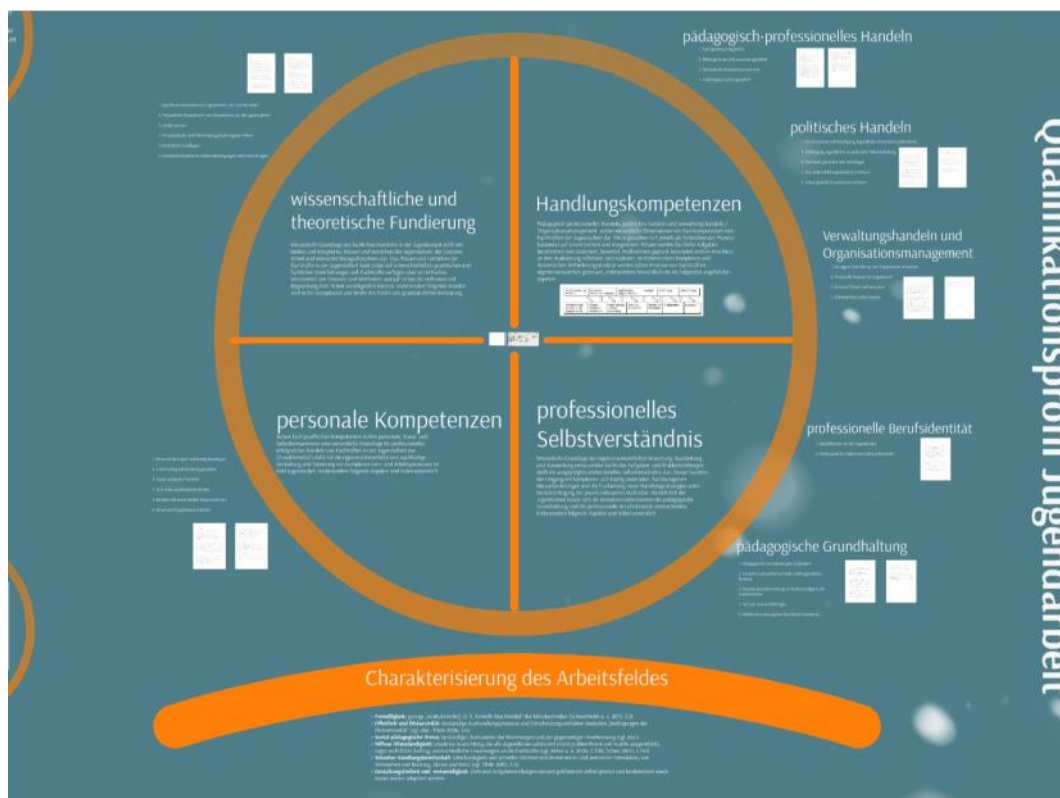
Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über rechtliche Grundkenntnisse indem sie:

- die Fähigkeit zum Verständnis von Rechtsnormen und Verwaltungsvorschriften besitzen und über Rechtänderungen informiert sind
- ein Wissen über wesentliche rechtliche Zusammenhänge (insbesondere Sozialgesetzgebung, SGB VIII und länderbezogene Ausführungsbestimmungen, rechtliche Bestimmungen zum Kinder- und Jugendschutz) haben und dies situationsgerecht berücksichtigen
- ihre eigenen Werte und Normen mit rechtlichen Vorgaben abgleichen und in ihrem professionellen Handeln darauf zurückgreifen

6. GESELLSCHAFTSPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ENTWICKLUNGEN

Fachkräfte der Jugendarbeit agieren unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, indem sie:

- politische Strukturen, gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und Entwicklungen kennen, einordnen und sich darin bewegen können
- ihre Entscheidungen auf dem Wissen zu bestehenden Rahmenbedingungen begründen und kritisch reflektieren können
- Dabei erkennen sie unterschiedliche gesellschaftliche Verteilungsmechanismen, Geschlechter- und Generationsverhältnisse, sowie Ungleichheits- und Machtverhältnisse und soziokulturelle Rahmenbedingungen und können darauf bezogene angemessene Handlungsoptionen entwickeln



LITERATUR:

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2012): Herausforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) für die Kinder- und Jugendhilfe. Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Im Internet unter: <https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/DQR.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 28.05.2017.

Autorengruppe Fachschulwesen (2011): Qualifikationsprofil Frühpädagogik – Fachschule / Fachakademie. Im Internet unter: <http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/qualifikationsprofil-fruehpaedagogik-fachschule-fachakademie/>. Zuletzt aufgerufen am 28.05.2017.

BJR (2014): Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit. Empfehlungen zur Qualifikation der Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings nach § 85 Abs. 2 SGB VIII für die Jugendämter in Bayern. Online verfügbar unter http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/publikationen/EM_Fachkraefte/index.html. Zuletzt geprüft am 10.12.2015.

BJR (Hrsg.) (2012): Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern. Teil 3: Perspektiven und Herausforderungen für das Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit mit hauptberuflichem Fachpersonal. Unter Mitarbeit von Martin Windisch. Online verfügbar unter http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/publikationen/arbeitshilfen/OKJA_2013_Teil_3/files/assets/common/downloads/publication.pdf. Zuletzt geprüft am 21.01.2016.

BJR (2011): Standards für die Kommunale Jugendarbeit in Bayern. Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings nach § 85 Abs. 2 SGB VIII für die Jugendämter in Bayern. Grundlagen, Aufgaben, Rahmenbedingungen und Standards für die Kommunale Jugendarbeit in Bayern. Unter Mitarbeit von Winfried Pletzer. Online verfügbar unter https://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/Praeventiver_Jugendschutz/Standards_Kommunale_Jugendarbeit_in_Bayern.pdf_Jugendarbeit_in_Bayern.pdf. Zuletzt geprüft am 18.01.2016.

BJR (2008): Standards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern in Einrichtungen mit hauptberuflichem pädagogischem Fachpersonal. Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings. Unter Mitarbeit von Winfried Pletzer und Frank Schallenberg. Online verfügbar unter https://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/StandardsOKJA%20Dezember2008.pdf. Zuletzt geprüft am 18.01.2016.

Behr, Karin; Gragert, Nicola (2004): Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Tageseinrichtungen für Kinder, Hilfen zur

Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendamt. Abschlussbericht Band 2. Online verfügbar unter http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aufgabenprofile/Band_2.pdf. Zuletzt geprüft am 29.10.2015.

Bohlinger, Sandra (2013): Eine Landkarte der Qualifikationsrahmen und eine kurze Geschichte ihrer globalen Entwicklung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 42 (2), S. 38–41.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJAE) (2017): Appell an die Hochschulen und Universitäten. Jugendarbeit studieren. Zum Verschwinden eines genuin sozialpädagogischen Arbeitsfeldes an Hochschulen und Universitäten. Im Internet unter: <http://www.bag-landesjugendaemter.de/empfehlungen/index.php>. Zuletzt aufgerufen am 27.05.2017.

Cloos, Peter; Königeter, Stefan; Müller, Burkhard; Thole, Werner (2007): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Cramer, Colin (2016): Forschung zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf. Systematisierung und disziplinäre Verortung eines weiten Forschungsfeldes. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Deinet, Ulrich; Janowicz, Michael (Hrsg.) (2016): Berufsperspektive Offene Kinder- und Jugendarbeit. Bausteine für Personal- und Organisationsentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS) (2016): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb). Version 6.0. Im Internet unter: www.fbts.de/fileadmin/fbts/QR_SozArb_Version_6.0.pdf. Zuletzt geprüft am 28.05.2017.

Hafeneger, Benno (2013): Kernelemente des professionellen Kompetenzprofils Jugendarbeit. In: deutsche jugend 61 (10), S. 423–433. Weinheim.

Herrmann, Annett (2016): Neue Impulse für lebensbegleitendes Lernen in der Sozialen Arbeit: Soziale Arbeit und der Deutsche Qualifikationsrahmen. In: Sozialmagazin 41 (9-10), S.24-37.

Hess, Gerhard; Ilg, Wolfgang; Weingardt, Martin (2004): Kompetenzprofile. Was Professionelle in der Jugendarbeit können sollen und wie sie es lernen. 1. Aufl. Weinheim: Juventa Verlag.

Kessl, Fabian (2013): Soziale Arbeit in der Transformation des Sozialen. Eine Ortsbestimmung. Wiesbaden: Springer VS (Transformation des Sozialen - Transformation sozialer Arbeit, 1).

Kuckartz, Udo (2016): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim Basel, 3., überarb. Auflage 2016

LAG Streetwork / Mobile Jugendarbeit Bayern e. V. (2014): Standards der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit Bayern e. V. in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring. Online verfügbar unter <http://streetwork-bayern.de/wp-content/uploads/2014/04/Standards-Komplett.pdf>. Zuletzt geprüft am 18.01.2016.

Lindner, Werner (2006): Zurück in die Zukunft? Vorwärts in die Vergangenheit? Zum Reflexionsbedarf der Kinder- und Jugendarbeit in schwieriger Zeit. In: Ders. (Hrsg.): 1964-2004. Vierzig Jahre Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland : Aufbruch, Aufstieg und neue Ungewissheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 8–13.

Müller, Burkhard (2005): Siedler oder Trapper? Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag der Offenen Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offener Kinder- und Jugendarbeit. 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc (2008): Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung. 2., aktualisierte Aufl. Freiburg, Br.: Lambertus.

Scherr, Albert (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. Weinheim: Juventa.

Scherr, Albert (2003): Subjektorientierung - eine Antwort auf die Identitätsdiffusion der Jugendarbeit? In: Thomas Rauschenbach, Wiebken Düx und Erich Sass (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit - Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Weinheim: Juventa, S. 139–151.

Schwerthelm, Moritz; Sturzenhecker, Benedikt (2015): Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII. Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online - EEO, S. 1–32.

Schulz, Marlen; Mack, Birgit; Renn, Ortwin (2012): Vorwort. In: Marlen Schulz, Birgit Mack und Ortwin Renn (Hrsg.): Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung. Wiesbaden: Springer VS, S. 7–8.

Thole, Werner (2003): Reflexivität und Eigensinn in einem diffusen Feld. In: Werner Lindner, Werner Thole und Jochen Weber (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt. Opladen: Leske + Budrich, S. 247–262.

Thole, Werner; Küster-Schapfl, Ernst-Uwe (Hrsg.) (1997): Sozialpädagogische Profis. Beruflicher Habitus, Wissen und Können von PädagogInnen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Thole, Werner; Küster, Ernst-Uwe (2002): „Wenn Jugendarbeit zum Beruf wird“. Die Qualifikationsfrage der Kinder- und Jugendarbeit. In: Rauschenbach, T.; Düx, W.; Züchner, I. (Hrsg.): Jugendarbeit im Aufbruch. Selbstvergewisserungen, Impulse, Perspektiven. Münster, S. 159 – 180.

Insgesamt wurde dem Qualifikationsprofil Jugendarbeit mit großem Interesse begegnet. Im Anschluss an den Vortrag gab es einzelne Diskussionspunkte wie die Frage nach der Verortung der Werteorientierung, das konzeptionelle Arbeiten und die Subjektorientierung.

2.2 Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit – eine niemals endende Herausforderung

Als ersten Referenten begrüßte Prof. Dr. Peter Nick Herrn Prof. Dr. Werner Thole von der Universität Kassel. Die Präsentation unter dem Titel „Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit – eine niemals endende Herausforderung“ ist den nachfolgenden Folien zu entnehmen. In Kürze wird eine Aufzeichnung des Vortrags auf www.mediathek-jugendarbeit.de verfügbar sein.



Werner Thole

„Professionalisierung der
Kinder- und Jugendarbeit – eine niemals
endende Herausforderung“

Kassel & Gauting, 2017



... Erinnerung - Vorspann

- ... die **demographische** Entwicklung ...
- ... die Befunde der **internationalen Vergleichsstudien**, PISA ebenso wie TIMMS und IGLU ...
- ... der diagnostizierte **Mangel an qualifizierten Fachkräften** in den sogenannten MINT- Fächern, aber auch in sozialen, bildungsorientierten Arbeitsfeldern ...
- ... die Veränderung der **Geschlechter- und Generationenverhältnisse** ...
- ... die **Neuformierung** des Bildungsbereichs und des sozialen Sektors
- ... die sogenannte **Europäisierung-** und Globalisierungsprozesse ...
- ... der Bedeutungsgewinn von pädagogischen Fragestellungen ...
- ... Prozesse der Digitalisierung ...

sind als Herausforderungen zu identifizieren, die das Nachdenken über

Veränderungen der formalen wie non-formalen Bildungsbereiche

notwendig erscheinen lassen und die **Kinder- und Jugendarbeit** fordern ...

2



... um was wird es gehen ...

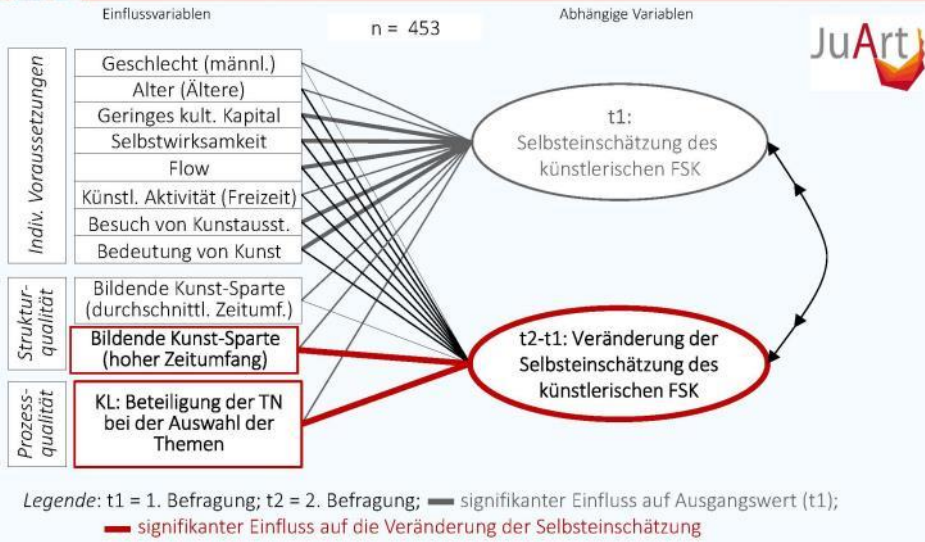
1. ... Einflüsse auf positives Erleben
2. ... pädagogische Herausforderungen
3. ... beruflicher Habitus ...
4. ... beruflicher Habitus & professionelles Handeln



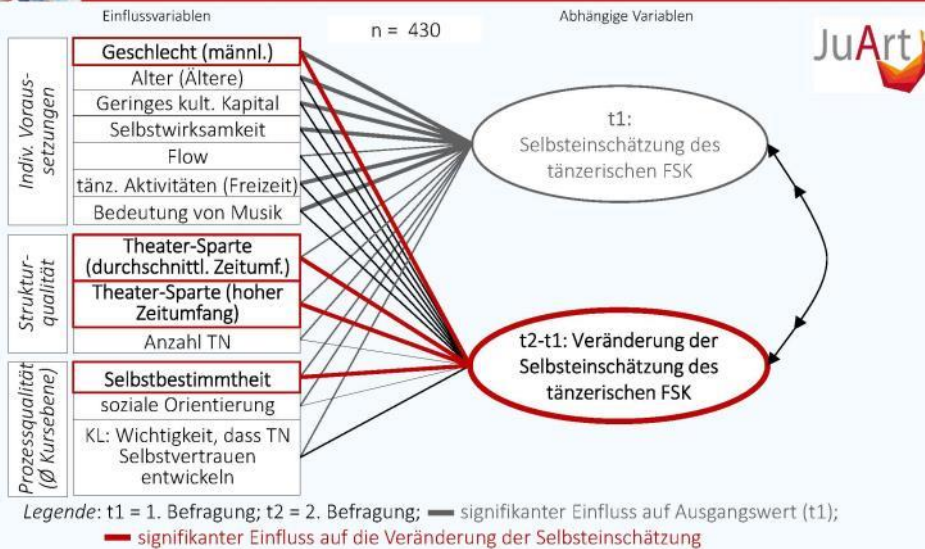
3



... Einflüsse auf positives Erleben: Künstlerisches Selbstkonzept (1)

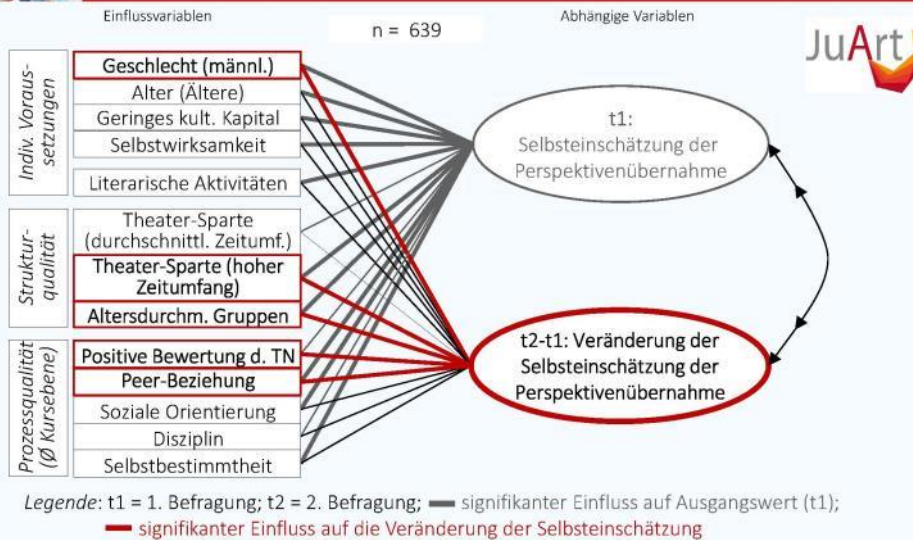


... Einflüsse auf positives Erleben: Tänzerische Fähigkeitskonzept (2)





... Einflüsse auf positives Erleben: Perspektivenübernahme (4)



6



... Einflüsse auf positives Erleben: Spaß erleben (5)

Erleben von Spaß außerdem:

- Grundlegende **Erfahrung**
- Stabilisiert den **Motivationslevel**
- Keine Minderung der Motivation durch auftretende **Hürden**



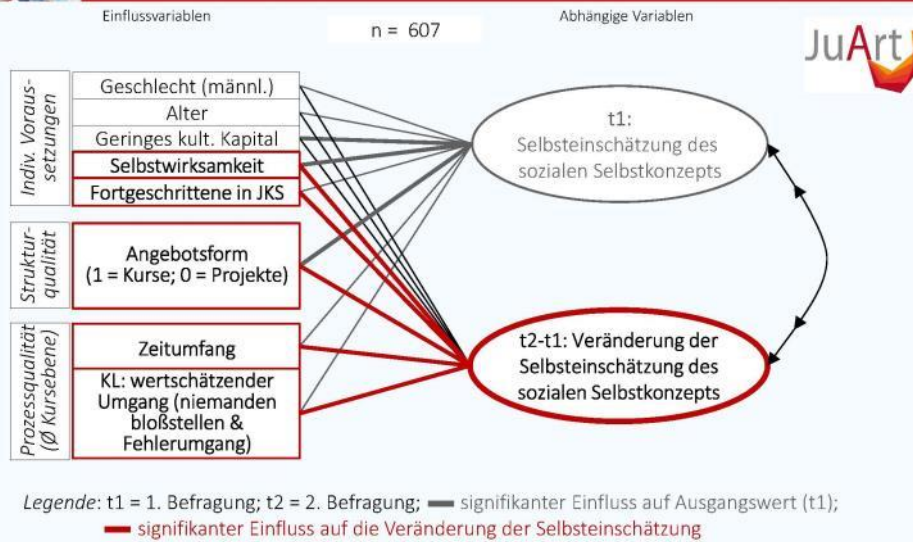
„[...] es ist auf jeden Fall so, wir **investieren sehr viel Zeit** in Theater, vor allem wenn wir so ein Wochenende haben [...] dann kommen wir von der Schule, müssen direkt hier her [...] es ist **wirklich sehr zeitaufwendig** und abgesehen von den Wochenenden, auch Text lernen und dann auch verschiedene Techniken üben oder sich um Kostüme und alles kümmern [...] also **manchmal ist es sehr stressig, auch mit der Schule** [...] **Aber es macht Spaß und es ist es mir wert so viel Zeit darein zu stecken**“

(Babilin, 16, Junges Theater)

7



... Einflüsse auf positives Erleben: Soziales Selbstkonzept (6)



... Einflüsse auf positives Erleben: Soziales Miteinander (7)

JuArt

Corbreit: „[...] [Vorname der KL] ist ja jetzt auch so eine Lehrerin, die ist sehr locker, **weil einige Lehrerinnen und Lehrer** sind ja dann auch so, dass sie ja in, keine Ahnung, also **komplett Distanz haben zwischen dem Privatem und dem Unterricht**“

Mia: „Das mit dem Nachnamen ansprechen und Siezen und so, das ist bei uns ja gar nicht so“

Corbreit: „[...] So quasi **ne richtige freundschaftliche Clique** sozusagen schon, **nicht nur Schüler Lehrer**, sondern ne Orchesterclique sozusagen schon fast.“

Last Unicorn: „Obwohl man dazu auch sagen muss, dass es hier glaub ich keinen Lehrer gibt, der sich Siezen lässt. [...] Also hier wird nur geduzt überall“

(Transkript Orchester, Z. 223-241)



... Einflüsse auf positives Erleben: Zusammenfassung (8)

Zusammenfassung der referierten Befunde der **JuArt** Studie:
 ... **jüngere Jugendliche erleben kulturell-ästhetische Angebote** dann
 als positiv, wenn sie

- an der Auswahl der Themen und Projekte beteiligt werden ...
- Selbstbestimmtheit erleben können ...
- positive Ansprachen erfahren und ihre Peer Beziehungen einbringen und herstellen können ...
- zu den Pädagog_innen eine persönliche Beziehung herstellen und erleben ...
- Möglichkeiten erfahren, „Dinge“ und sich selbst auszuprobieren
- einen wertschätzenden Umgang ohne Beschämungen wahrnehmen und
- sie sind dann motiviert, sich zu engagieren, wenn sie meinen, Spaß erleben zu können...

10



... pädagogische Herausforderungen – Exkurs (1) ...

... Aktivitäten, auch & insbesondere von Kindern und Jugendlichen, sind eingewoben in einen sehr komplexen, oftmals diffus sich vorstellenden Alltag, der von vier Momenten geprägt wird:

- Inklusion & Exklusion – Zugehörigkeit & Spaltungen
- Ausdifferenzierung ...
- Pluralisierung ...
- Entstandardisierung ...



11



... pädagogische Herausforderungen – Exkurs (2) ...

Veränderung der sozio-kulturellen Rahmungen
und Sicherheiten

- Kulturelle Freisetzungprozesse:
»Biographisierung«
- Freiheit ist trügerisch und riskant
- Kulturelle Freisetzung und Individualisierung
bedeutet immer auch institutionelle Prägung
von Lebensläufen

Strukturelle
Veränderung der
Lebensformen



12



... pädagogische Herausforderungen – Exkurs (3) ...

Biographische Moratorien werden nicht mehr
ausschließlich in der Jugendzeit für alle Zeiten
abgefeiert

Übergangsphasen sind inzwischen biographisch
querverteilt, begegnen den Menschen
episodenhaft auf verschiedene
Lebensabschnitte verteilt

Gegensätze zwischen einzelnen
Lebensabschnitten
sind allgegenwärtig ...

Entstrukturierung
der
Lebensphasen



13



... beruflicher Habitus ... (1)

... Studien weisen darauf hin, dass

- die sozialpädagogischen Akteure in der Kinder- und Jugendarbeit mit Hochschulausbildung mehrheitlich fachlich einschlägige Publikationen nur dann rezipieren, wenn sie nach Lösungswegen für gravierende Alltagsprobleme Ausschau halten
- das herangezogene fachliche Wissen vorrangig in lebensweltlichen, biographisch angehäuften und alltagspraktischen Erfahrungen gefunden wird ...
- bei der Hervorbringung einer beruflichen Fachlichkeit wird dem Studium nur eine marginale, in der Regel fast ausschließlich zertifizierende Bedeutung zugesprochen
- neben mehr oder weniger deutlichen fachlichen Abstütungen finden sich berufliche Profile, die tendenziell an habituelle Profile der privaten Lebensführung angelehnt

Allerdings:

- Welches Wissen PädagogInnen im Alltag heranziehen, muss nicht unbedingt explizierbar sein. Es kann sich auch um sedimentierte oder inkorporierte Wissensbestände handeln ...
- Dennoch: Je komplexer die Praxis und die Praktiken vorgestellt werden, je nachhaltiger auf „polarisierende, starre Deutungen“ verzichtet wird, also von binären Setzungen abgesehen wird, desto differenzierter und reflexiver sind die Perspektivierungen ...

14



... beruflicher Habitus ... (2)

Qualifizierung eines beruflichen Habitus ist kompliziert und konfrontiert mit Unwägbarkeiten ...

- weil keine berufsspezifische Professionalisierungstypik vorliegt, die **erstens** die beruflichen Integrationsprozesse steuert,
- **zweitens** in der beruflichen Praxis eine strukturell verankerte, habituelle Sicherheit bereitstellt und darüber
- **drittens** wissenschaftliches Wissen berufsorientiert kodifiziert.

15



... beruflicher Habitus & professionelles Handeln (1) ...

Die sozialpädagogische **Arena** der Kinder- und Jugendarbeit lässt sich als sozialer Ort unterschiedlichster Kommunikationsstile und -formen beschreiben. Die Konstituierung unterliegt den Regeln

- der **Sparsamkeit**,
- des **Mitmachens** und
- der **Sichtbarkeit** der PädagogInnen

unter den Bedingungen eines Akteurs als »**Andere unter Gleichen**«.



16



... beruflicher Habitus & professionelles Handeln (2) ...

... Projekte der Kinder- und Jugendarbeit konstituieren eine »sozialpädagogische **Arena**«, die performativ hergestellt, also »erhandelt« wird ...



17



... beruflicher Habitus & professionelles Handeln (3) ...

- Initiierung von »kulturellen Bildungsprozessen«
- Formen der »sozialen Bildung«.
- Projekte der »Identitätsbildung



... beruflicher Habitus & professionelles Handeln (4) ...

Möglichkeiten der Herstellung von ...

- Teilnahme
- Teilhabe
- Zugehörigkeit
und damit auch
- Anerkennung





2.3 Professionalitätsentwicklung im Studium – eine Kommentierung aus Perspektive des Studienganges Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit

Als Professorin für den Studiengang „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“ der Hochschule Kempten nutzte Frau Prof. Dr. Regina Münsterlein Einblicke in den Studiengang und stellte Überlegungen zur Professionalitätsentwicklung im berufsbegleitenden Studium an.

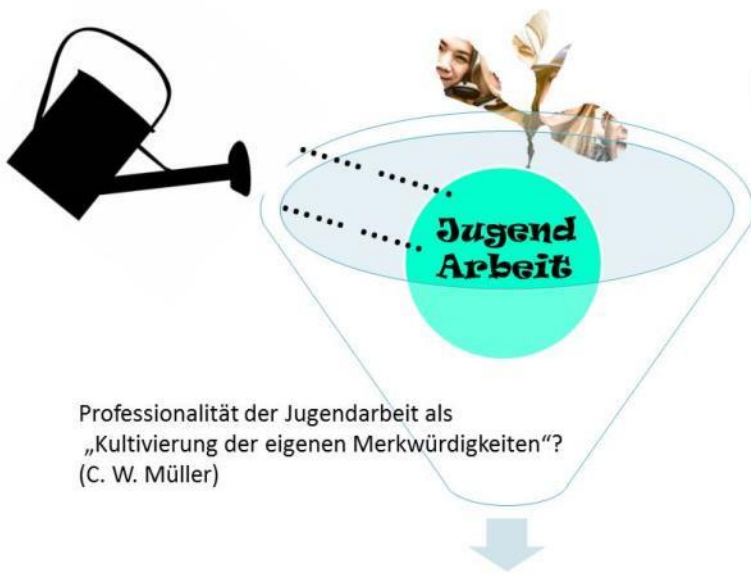
Hochschule
Kempten
University of Applied Sciences

Fakultät Soziales
und Gesundheit

Professionalitätsentwicklung

– eine Kommentierung aus Sicht des Studienganges
„Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“ in Kempten

Prof. Dr. Regina Münsterlein



Professionalität der Jugendarbeit als
„Kultivierung der eigenen Merkwürdigkeiten“?
(C. W. Müller)

Professionalität?

© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein

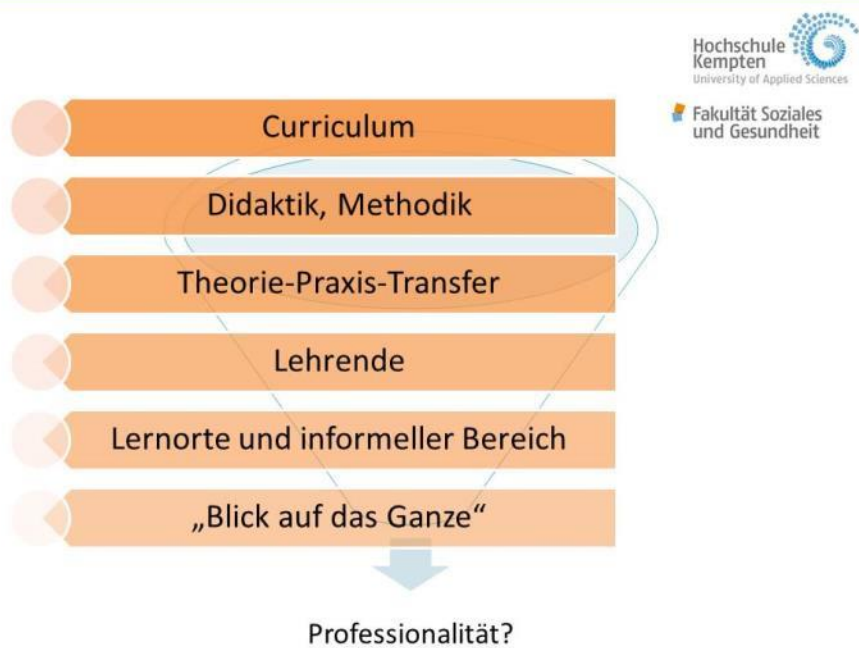
»Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit«
Hochschule Kempten
Fakultät Soziales und Gesundheit



3 © Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein



© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Mürdenlein



© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Mürdenlein

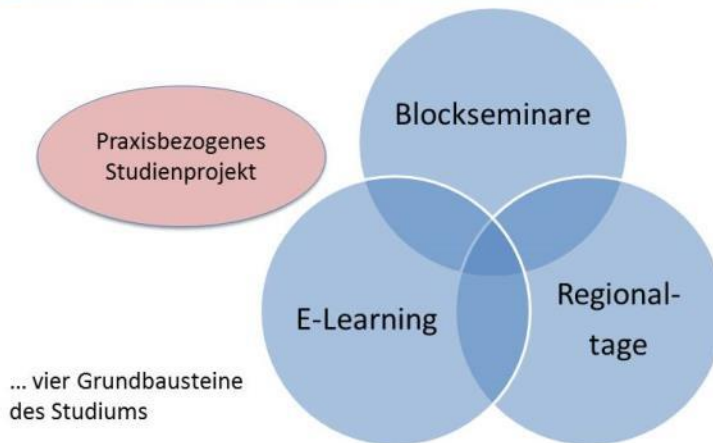
Le Curriculum

Schwerpunktbereiche Jugendarbeit



+ inhaltliche Bezüge in fast allen weiteren Modulen

Le Didaktik, Methodik



Le

Theorie-Praxis-Transfer

Praxisbezogenes Studienprojekt



... über sechs Semester
studienbegleitend

© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein

Le

Lehrende



Lernatmosphäre:

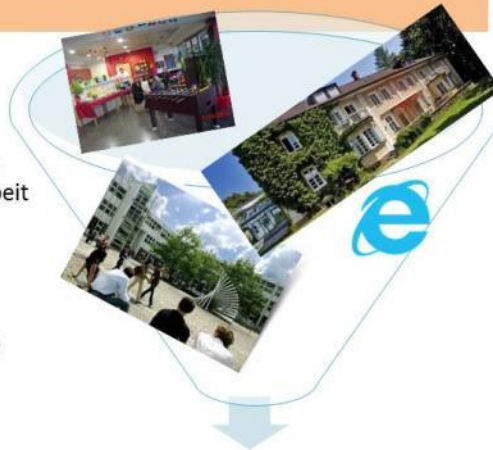
- beziehungsorientiert
- kritikoffen
- authentisch
- emanzipatorisch
- partizipativ



© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Max Mustermann, 15.06.14

Lernorte und informeller Bereich

- Hochschule Kempten
- Institut für Jugendarbeit
Gauting
- Arbeitsorte der
Studierenden
(Regionaltage)
- E-Learning: Webinare
online



Professionalität

© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein

Ein Blick auf das Ganze...

- Curriculum
- Didaktik, Methodik
- Theorie-Praxis-Transfer
- Lehrende
- Lernorte und informeller Bereich



© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Literatur Folie 4: Dobmann, Nicole / Kappeler, Thomas (2007): Berufsidentität in der Sozialpädagogik. Bern: Edition Sozialethik.

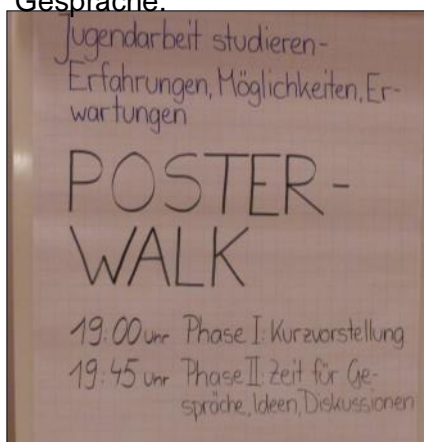
© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Prof. Regina Münderlein

2.4 Jugendarbeit studieren – Erfahrungen, Möglichkeiten, Erwartungen

Nach einem gemeinsamen Abendessen fand unter dem Titel „Jugendarbeit studieren – Erfahrungen, Möglichkeiten, Erwartungen“ ein Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Hochschulen in Form eines „Posterwalk“ statt.

DAS FORMAT: POSTERWALK

Jede Vertreterin und jeder Vertreter hatte fünf Minuten Zeit, um das Studienangebot und ihre/ seine Perspektive auf die Jugendarbeit in Kleingruppen zu präsentieren. Im Anschluss an den Kurzvortrag wechselten die Gruppen weiter zum nächsten Poster. In einer zweiten Phase gab es die Gelegenheit für einen individuellen und vertieften Austausch, Nachfragen und Gespräche.



FRAGESTELLUNGEN AN DIE HOCHSCHULVERTRETER UND – VERTRETERINNEN

- Welches Studienangebot im Bereich Soziale Arbeit gibt es allgemein an der Hochschule?
- Wie ist die Jugendarbeit darin verortet (Praktikumsplätze, Wahlmodule etc.)?
- Welche Erfahrungen haben Sie bereits mit „Jugendarbeit studieren“ gemacht?
- Wo sehen Sie Möglichkeiten die Jugendarbeit an Hochschulen zu stärken?
- Welche Erwartungen haben Sie an Fachkräfte in der Jugendarbeit?

DIE VERTRETER- UND VERTRETERINNEN

Prof. Dr. Stefan Borrmann Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut

Prof. Dr. phil. Regina Mürderlein Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten

Matthias Scheibe, M.A. Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Prof. Dr. Andreas Schwarz Katholische Stiftungshochschule für angewandte Wissenschaften München

Prof. Dr. Wolfgang Wahl Technische Hochschule Nürnberg

Den Hochschulvertretenden wurde von Seiten des Projekts ein besonderer Dank für ihr Mitwirken ausgesprochen. Anschließend endete der erste Veranstaltungstag mit einem informellen Ausklang.

2.5 Professionalität in der Kinder- und Jugendarbeit – aus partizipativ-demokratischer Perspektive

Den Einstieg zum zweiten Veranstaltungstag bildete der Vortrag von Frau Prof. Dr. Larissa von Schwanenflügel von der Universität Frankfurt zur partizipativ-demokratischen Perspektive professioneller Kinder- und Jugendarbeit. In Kürze wird eine Aufzeichnung des Vortrags auf www.mediathek-jugendarbeit.de verfügbar sein.



Professionalität in der Jugendarbeit – Jugendarbeit studieren

Professionalität in der Kinder- & Jugendarbeit – aus partizipativ-demokratischer Perspektive

Abschlussstagung des Theorie-Praxis-Austausches zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit

**Donnerstag, 30. November 2017
Prof. Dr. Larissa von Schwanenflügel**

Übersicht

1. Partizipations- und Demokratiebildung als zentraler fachlicher Anspruch
2. Wie wird Partizipation – empirisch gesehen – in der Jugendarbeit realisiert?
3. Was wird als Partizipation anerkannt?
4. Wie wird Partizipation für Jugendliche zu einem subjektiv sinnvollen Handeln?
5. Anforderungen an professionelle Jugendarbeit und ihre Fachkräfte

2

1. Partizipation als fachlicher Anspruch

Jugendarbeit basiert auf Freiwilligkeit der Teilnahme – **Offenheit, Diskursivität und Partizipation** sind als Charakteristika in ihrer Struktur angelegt.

§ 11 KJHG: Heranwachsende sollen „zu **mündigen Individuen** werden, die sich aktiv in eine **demokratische Zivilgesellschaft** einbringen“ (Sturzenhecker 2013)

Bildung zur Demokratie als Prozess des Learning by Doing.

Jugendarbeit als Subjektbildung (Scherr 2013): Stärkung **autonomer Urteils und Handlungsfähigkeit** in kritischer Auseinandersetzung mit **gesellschaftlichen Rahmenbedingungen**.

Professionelles Handeln als Prozess der Ko-Produktion.

3

1. Partizipation als fachlicher Anspruch

„zum Beispiel unsere Jugendkonferenz, die wir nun schon seit Monaten immer wieder versuchen aufzubauen [...] das ist ganz schwierig, in die jugendlichen Köpfe rein zu kriegen, dass das ihr Mittel ist, um hier Ansprüche wirklich zu stellen“

„unsere Beobachtung is, dass es oftmals wenig Durchhaltevermögen gibt“

„die können theoretisch kommen und sagen ich will [...] aber das Problem ist das sie nicht kommen, weil sie es aus dem Elternhaus nicht gewohnt sind und weil sie ´s nicht in der Schule gewohnt sind“

4

2. Wie wir Partizipation in der Jugendarbeit realisiert?

Offene Kinder- und Jugendarbeit – dünner Forschungsstand (vgl. Schmidt 2011):

- Kinder- und Jugendliche wissen häufig nicht, wie sie Einfluss nehmen können
- Möglichkeiten der Einflussnahme werden erst nach **längerem Einrichtungs-Besuch entdeckt** (Klöver und Strauss 2005, Hellmer 2001).
- **Desinteresse** Jugendlicher an **institutionalisierten Formen** der Partizipation begründet mangelnde strukturelle Verankerung (Klöver u. Strauss 2015).

Verbandliche Jugendarbeit - Forschungsstand ist etwas umfassender:

- Jugendverbände haben eine Tendenz zur ‚**Familialisierung**‘ (Gadow u. Pluto 2014).
- Das Partizipationspotential wird nicht ausgeschöpft – strukturell verankerte Partizipationsmöglichkeiten werden **nicht überall zugestanden** (Ilg 2005; Bahlke u.a. 2007).
- Jugendverbandsarbeit erzeugt **partizipationsbezogene Kompetenzen** (ebd.).

5

2. Wie wird Partizipation in der Jugendarbeit realisiert?

Kinder- und Jugendarbeit bleibt hinter ihren Partizipationsmöglichkeiten zurück.

Partizipation weniger als **grundlegendes Recht** im Sinne des **§ 12 der UN-KRK**

- ☞ wird dann eingeräumt, wenn Jugendliche eine ‚Passung‘ zeigen und ‚gute Beziehungen‘ zu den Verantwortlichen haben.

Jugendarbeit wird weniger als fehlerfreundlicher Aneignungsraum der Demokratiebildung gesehen, der **Jugendliche als eigensinnige Subjekte** ernst nimmt

- ☞ Erwachsene als Expert_innen für ‚richtige Entscheidungen‘?

6

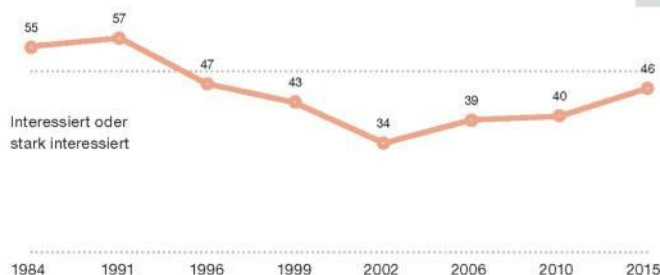
3. Was wird als Partizipation anerkannt?

„Das Interesse an Politik ist deutlich gestiegen. Damit geht die Bereitschaft einher, sich an politischen Aktivitäten zu beteiligen.“ (www.shell.de)

Zeitreihe* Politisches Interesse

Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren (Angaben in %)

Interessierst du dich ganz allgemein für Politik? Würdest du sagen, du bist stark interessiert, interessiert, wenig interessiert, gar nicht interessiert?

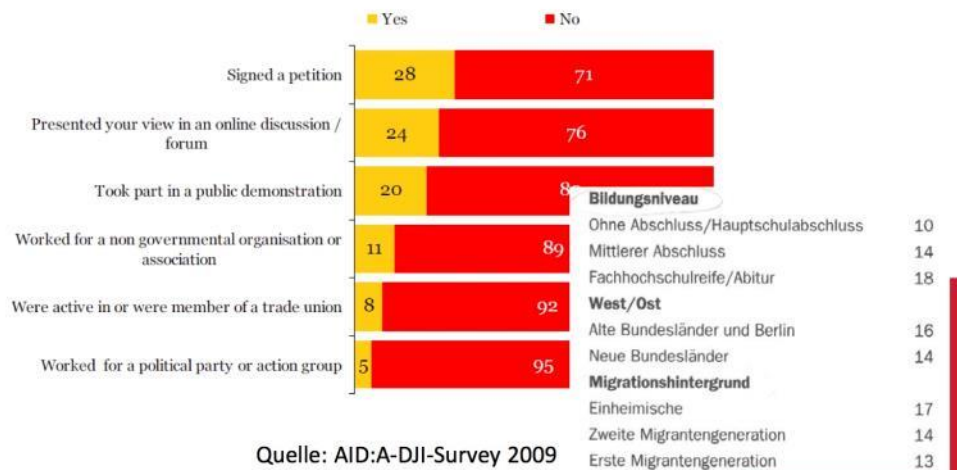


Seite 7



3. Was wird als Partizipation anerkannt?

Eurobarometer 2014: European Youth – Participation in democratic life



8

3. Was wird als Partizipation anerkannt?

Die Frage von Partizipation und Nicht-Partizipation ist ein **gesellschaftliches Konstrukt**

Demokratiebildung als Erziehung zu **„richtiger Partizipation“**?

Für Jugendarbeit zentral:

- ☞ das eigene **Partizipationsverständnis zu reflektieren**
- ☞ Einmischungs- und Mitgestaltungsäußerungen Jugendlicher als **„Partizipationsversuche“** anzuerkennen und hierüber Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen
- ☞ Auch kritische und **konfliktvolle Äußerungen** als Partizipationsäußerungen anzuerkennen.

9

4. Wie wird Partizipation biographisch relevant?

Ausgangspunkt: die Kritik an einem engen, formalen Partizipationsverständnis, welches Jugendlichen zuschreibt, dass sie zu wenig oder nicht partizipieren.

Forschungslücke: wenig Wissen zur subjektiven Bedeutung von Partizipation und ihre biographische Dimension.

Forschungsinteresse: Rekonstruktion von Aneignungsprozessen und subjektiven Deutungsmustern des Partizipationshandelns Jugendlicher.

Forschungsfrage: Wie finden ‚benachteiligte‘ Jugendliche Zugang zu Partizipation? Wie gewinnt Partizipation subjektive Bedeutung für Jugendliche?

Forschungsfeld: Offene Kinder- und Jugendarbeit in ‚benachteiligten‘ Stadtteilen.

Sample: Interviews mit je fünf männlichen/ weiblichen Jugendlichen aus drei Jugendhäusern.

10

4. Zu meinem Partizipationsbegriff

Partizipationsbegriff nach Volker Gerhardt (2007):

Partizipation als ein auf eine **Öffentlichkeit** bezogenes **individuelles Handeln**.

Partizipation als ein auf **Gemeinschaft** bezogener Akt der **Selbstbestimmung**, wird durch die **Selbst- und Mitbestimmungsäußerungen Anderer** begrenzt

- ☞ Partizipation setzt einen Akt der **Selbstbestimmung** voraus
- ☞ für ihre Realisierung braucht es **Anderer**
- ☞ Partizipation als **Aushandlungsprozess** unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse.

11

4. Empirische Ergebnisse

Zugespitzt zwei zentrale **Ergebnisse**:

3.1 Partizipationshandeln ist als **biographisches Handeln** im Austausch mit oder in Bezug auf **Öffentlichkeit** zu denken.

3.2 Partizipation ist ein **Aneignungsprozess** in dem Selbst- und Mitbestimmungsanliegen und -ansprüche proportional zueinander wachsen.

12

4.1 Partizipation als biographisches Handeln

Einstieg in Partizipation: unterschiedliche biographische Bedürfnisse und Interessen.

Beispiel **Sinan – Wunsch nach Zugehörigkeit**:

„weil wir waren dann so wie ne GANZ kleine Familie [...] [wo] alle zusammengehalten haben“

„Ina kennt mich halt jetzt seit ich [...] acht Jahre [bin] [...] sie war (.) halt für mich dann so wie ne zweite MUTTER“

Beispiel **Anil – Wunsch nach Anerkennung**

„also den Respekt verdienen so von den Älteren, gut, die hatten [...] sehr viel Zeit für mich gehabt aber (.) um IMMER dabei zu sein [...] musst ich mich schon ziemlich anstrengen“

13

4.1 Partizipation als biographisches Handeln

Einstieg in Partizipation: Wunsch nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Sichtbarkeit.

Partizipation ist...

- ☞ individuell verankert in unterschiedlichen Biographien
- ☞ ein Mittel **biographische Themen** in Auseinandersetzung mit der Umwelt auf subjektiv sinnvolle Weise zu **bearbeiten**.

Die Erfahrung von **Anerkennung** führt zu einer **Erweiterung** von **Partizipationshandeln**, bleibt jedoch an biographische Identität gebunden

- ☞ unterschiedliche ‚Partizipationsmodi‘.

14

4.1 Partizipation als biographisches Handeln

Sinans Partizipationsmodus – Konstruktion als ‚**Anderer**‘:

„ich bin irgendwie n andere Mensch, wie alle anderen Jugendliche (...) deswegen verbindet sich des Jugendhaus mit mir“

„ich bin einer der is sehr aktiv“

Anils Partizipationsmodus – das ‚**Generationenprinzip**‘:

„ich war selber auch klein und ich hatte auch ältere Leute, die sich auch selber [...] dafür geopfert haben, dass wir auch was davon haben, und (.) ich bin eigentlich nur auf dem Weg jetzt des weiterzugeben, was ich gesehn hab

„wenn meine Eltern mir keine Liebe gegeben haben, heiß es lang nicht, dass ich meinen KINDERN keine Liebe gebe, grad das muss ich dene geben“

15

4.2 Partizipation als Aneignungsprozess

Beispiel **Ramona**:

„also je mehr Zeit ich im Jugendhaus verbracht hab desto mehr [...] is mir (.) klar geworden, dass ich ja doch was ändern kann“

„des musste sich bei mir aber auch erst mal entwickeln, dass ich sag ha, jetzt mach ich was und jetzt kann ich des doch machen [...] DIE Chance wahrnehmen und den kleinen Revolutionär in sich SELBER rauszukitzeln“

Aneignungsprozess: Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeiten **wachsen proportional** zu Selbst- und Mitbestimmungsbedürfnissen und -ideen

☞ geht mit wachsendem **Selbstbewusstsein** einher

Führt zu einem veränderten Selbstverständnis auch in anderen Lebenskontexten.

16

4.2 Partizipation als Aneignungsprozess

Wo Lebensbewältigungsäußerungen als Ausdruck von Selbstbestimmung anerkannt werden, erfahren sich **Jugendliche als Subjekte** und **Teil eines größeren Ganzen**.

Aneignung als fortwährender Aushandlungsprozess: **Passungen** zwischen biographischen Themen und institutionellen Rahmenbedingungen herstellen.

Wachsende Aneignungsprozesse werden dort sichtbar, wo diese Passung gelingt und in Anerkennungsverhältnisse eingebettet ist.

Die Erfahrung mit eigenem Handeln etwas in Bewegung setzen zu können, trägt zur **Entwicklung von Selbstbewusstsein** bei.

Dies kann zu einem **Subjektbildungsprozess** führen, in dem sich das Verhältnis von Selbst und Welt verändert (Marotzki 1990; Scherr 2003, 2008).

17

5. Schlussfolgerungen

Jugendarbeit hat Demokratiebildungspotential, wenn sie

... Äußerungen, Anliegen Jugendlicher als (eigensinnige) **Selbstbestimmungsäußerungen anerkennt**.

... **Konflikte** als **Partizipationsanlässe**, als Ausdruck von Selbstbestimmungsäußerungen ernst nimmt.

... Partizipation von den **Jugendlichen her denkt**

... Jugendarbeit für Themen und Bedürfnisse der Jugendlichen **offen hält** ☞ **Passung**

... mehr eine ‚**Antwortpädagogik**‘ (Müller u.a.) als eine ‚Angebotspädagogik‘ praktiziert.

... die Fähigkeit hat **wahrnehmen** zu können und in den **Dialog** zu treten
☞ (Ergebnis-) **Offenheit** und Nicht-Planbarkeit aushalten.

Das (demokratische) **Bildungspotential** der Jugendarbeit liegt in der Ermöglichung von Partizipation.

18

Zum Schluss

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will,
dann kann ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn merke: die können sollen, müssen auch wollen dürfen.“

Johannes Conrad

Seite 19



DANKE FÜR' ZUHÖREN!

schwanenfluegel.larissa@fb4.fra-uas.de

20



Nach dem Vortrag von Prof. Dr. von Schwanenflügel wurde eine Austauschrunde gestartet. Insgesamt wurde an dem Vortrag vor allem die biografische Perspektive auf Partizipation wertgeschätzt. Diskutiert wurde der Begriff Öffentlichkeit und die Frage, wo Partizipation und Öffentlichkeit beginnen. Außerdem wurde betont, dass Partizipation von Seiten der Jugendlichen gedacht werden muss. Es wurde angemerkt, dass Partizipation nicht die alleinige Messlatte für eine gelingende Jugendarbeit sein kann. Allerdings ist Partizipation ein wichtiger Prozess, der notwendig ist, um Selbstbestimmungserfahrungen zu machen.

Zum Schluss

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will,
dann kann ich auch nicht, wenn ich muss.
Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann kann ich auch, wenn ich muss.
Denn merke: die können sollen, müssen auch wollen dürfen.“

Johannes Conrad

2.6 Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit – ein Beispiel aus Österreich

Als letzter externer Beitrag stellten Hanna Erklavec und Klaus Schreiner von aufZAQ-Zertifizierte AusbildungsQualität, den in Österreich entwickelten Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit vor. In Kürze wird eine Aufzeichnung des Vortrags auf www.mediathek-jugendarbeit.de verfügbar sein.



Kompetenzrahmen für die Kinder - und Jugendarbeit Ein Beispiel aus Österreich

Hanna Erklavec & Klaus Schreiner

Abschlussstagung „Professionalität in der Jugendarbeit –
Jugendarbeit studieren“, 30. 11. 2017



Ausgangspunkt

aufZAQ zertifiziert

in Österreich und Südtirol

seit 14 Jahren

die Qualität von Lehrgängen

für Personen, die in der

außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätig sind.

www.aufzaq.at



TrägerInnen von aufZAQ

- Österreichisches Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ)
- Landesjugendreferate Österreichs
- Amt für Jugendarbeit Südtirol
- Darüber hinaus im Steuerungsgremium vertreten:
 - Bundesjugendvertretung (BJV)
 - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA)
 - ExpertIn der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

www.aufzaq.at



Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Definition:

- sozialpädagogisches Handlungsfeld
- außerschulisch organisiertes Sozialisationsfeld
- Aktivitäten in der Freizeit
- informelles und non-formales Lernen während der schulfreien Zeit

Quelle: BMFJ – Bundesministerium für Familien und Jugend (2015).
Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick. Wien.

www.aufzaq.at



Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Ziele:

- Sozialisation junger Menschen
- Befähigung zur Selbstbestimmung
- Motivation zur Mitgestaltung der Gesellschaft
- Erkennen eigener Fähigkeiten und Grenzen
- Aufbauen von Beziehungen
- Reflektierter Umgang mit Diversität
- Lebensnahe Lernerfahrungen ermöglichen

Quelle: BMFJ – Bundesministerium für Familien und Jugend (2015).
Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick. Wien.

www.aufzaq.at



Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Formen:

- Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Jugendinformation

Quelle: BMFJ – Bundesministerium für Familien und Jugend (2015).
Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick. Wien.

www.aufzaq.at



Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Ausbildung:

Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit

61% - formale Ausbildung im tertiären Bildungsbereich (z.B. Soziale Arbeit, Sozialpädagogik etc.)

27% - Ausbildung im non-formalen Bereich (z.B. Grundlehrgänge der Jugendarbeit)

12% ohne fachspezifische Ausbildung/QuereinsteigerInnen

Quelle: bOJA-Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2016). Offene Jugendarbeit in Österreich. Facts & Figures. Wien

www.aufzaq.at



Welche Lehrgänge?

Lehrgänge für Personen, die in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätig sind.

TrägerInnen sind:

- Kinder- und Jugendorganisationen
- Durch die Länder geförderte LehrgangsanbieterInnen (z.B. Grundkurse für Jugendarbeit)
- Private BildungsträgerInnen

www.aufzaq.at



Zertifizierte Lehrgänge

36 Lehrgänge, von denen derzeit 29 regelmäßig oder bei Bedarf angeboten werden, z.B.:

- Grundkurs Jugendarbeit von wienXtra – Institut für Freizeitpädagogik
- Lehrgang für die Leitung und Begleitung von Kinder- und Jugendgruppen des bischöflichen Amtes ‚Junge Kirche‘ der Diözese Graz-Seckau
- Lehrgang Alpinpädagogik der Alpenvereinsjugend
- Lehrgang für Spielleitung für das Kinder- und Jugendtheater von YA! Young Acting

www.aufzaq.at



Zwei Entwicklungsperspektiven

1. Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) in Österreich
 - Zuordnung von Lehrgangsabschlüssen
2. Validierung nicht-formalen und informellen Lernens
 - Im Rahmen bereits bestehender Qualifikationen
 - Option: Im Rahmen eines modularen Personenzertifikats

www.aufzaq.at



Der NQR in Österreich

Seit 2016 gesetzlich eingerichtet. 2017 wurden bereits erste formale Qualifikationen zugeordnet. Ab 2018 ist auch die Zuordnung nicht-formaler Qualifikationen geplant.

Niveau VIII	PhD
Niveau VII	Master
Niveau VI	Bachelor
Niveau V	
Niveau IV	
Niveau III	
Niveau II	
Niveau I	

z.B.
Lehrabschluss
=
Niveau IV



NQR-Deskriptoren

Der NQR in Österreich verwendet die Deskriptoren des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR). Ihm liegt kein Kompetenzmodell zugrunde, wie das in Deutschland der Fall ist.

Beispiel für NQR-Deskriptoren in Österreich:

Kenntnisse	
Niveau III	Niveau V
Kenntnisse von Fakten, Grundsätzen, Verfahren und allgemeinen Begriffen in einem Arbeits- oder Lernbereich	Umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich

www.aufzaq.at



Beispiele für NQR-Deskriptoren in Österreich

Fertigkeiten	
Niveau III	Niveau V
Eine Reihe kognitiver und praktischer Fertigkeiten zur Erledigung von Aufgaben und zur Lösung von Problemen, wobei grundlegende Methoden, Werkzeuge, Materialien und Informationen ausgewählt und angewandt werden	Umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten die erforderlich sind, um kreative Lösungen für abstrakte Probleme zu erarbeiten

www.aufzaq.at



Beispiele für NQR-Deskriptoren in Österreich

Verantwortung und Selbstständigkeit	
Niveau III	Niveau V
<ul style="list-style-type: none">• Verantwortung für die Erledigung von Arbeits- oder Lernaufgaben übernehmen• Bei der Lösung von Problemen das eigene Verhalten an die jeweiligen Umstände anpassen	<ul style="list-style-type: none">• Leiten und Beaufsichtigen in Arbeits- oder Lernkontexten, in denen nicht vorhersehbare Änderungen auftreten• Überprüfung und Entwicklung der eigenen Leistung und der Leistung anderer Personen

www.aufzaq.at



Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement



www.aufzaq.at

aufZAQ Validierung NFIFL



www.aufzaq.at

aufZAQ Entwicklung von aufZAQ

- Förderung der Lernergebnisorientierung bei bereits zertifizierten Lehrgängen und Neu-Einreichungen
- Entwicklung des Kompetenzrahmens für die Kinder- und Jugendarbeit
- Entwicklung von Kriterien für Feststellungsverfahren

www.aufzaq.at



Ziele des Kompetenzrahmens

- Kompetenzen von Personen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, sichtbar und vergleichbar machen
- Förderung von Kompetenzerwerb dieser Personen
- Qualität von Lehrgängen steigern
- Vernetzung, Kooperation, Weiterentwicklung und gegenseitige Anerkennung fördern (in der Kinder- und Jugendarbeit sowie mit angrenzenden Handlungsfeldern)
- Tätigkeitsfeld sichtbarer machen

www.aufzaq.at



Entwicklung des Kompetenzrahmens

Leitfrage:

Wie handeln Personen im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit kompetent?

www.aufzaq.at



Methode

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

- Erhebung durch Fragebögen
- Einladung an alle Mitgliedsorganisationen der Bundesjugendvertretung, sich am Prozess zu beteiligen
- 30 Tätigkeitsprofile von acht Organisationen wurden ausgewertet
- Ableitung von daraus resultierenden Kompetenzbeschreibungen durch die aufZAQ-Geschäftsstelle

www.aufzaq.at



Fragebogen

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Typische Handlungen von Personen in ihrer Rolle/Funktion in sechs Inhaltsbereichen

- Kinder und Jugendliche bei ihrer persönlichen Entwicklung begleiten und fördern
- In und mit Teams/Gruppen arbeiten
- Verantwortungsbewusst und selbstständig handeln
- Pädagogisches Wissen und Methoden anwenden
- Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für lernen schaffen
- Beteiligung in Gruppen und in der Gesellschaft ermöglichen und fördern
- Mit Diversität umgehen
- Andere/r Bereich/e, der/die nicht von den oben genannten abgedeckt wird/werden

www.aufzaq.at



Beispiel ausgefüllter Fragebogen Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Welche pädagogischen Konzepte sind Grundlage für das pädagogische Handeln von Personen in dieser Rolle/Funktion? Wie wird dieses Wissen und wie werden die Methoden von Personen in dieser Rolle/Funktion angewendet (ggf. Beschreibung anhand von Beispielen)?

- Der Lebensraum Natur wird mit altersgerechten Methoden vermittelt. Dabei wird besonderes Augenmerk auf das bewusste Leben in und mit der Natur gelegt. Der nachhaltige, bewusste Umgang mit dem Lebensraum Natur wird sowohl bei den Aktivitäten in der Natur als auch bei den Arbeiten mit den Naturmaterialien vermittelt.

www.aufzaq.at



Beispiel ausgefüllter Fragebogen Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Wie begleiten und fördern Personen in dieser Rolle/Funktion Kinder und Jugendliche bei ihrer persönlichen Entwicklung konkret?

- Sie entwickeln in der Auseinandersetzung mit Jugendlichen und z.T. auch dadurch, dass sie selbst jung bzw. jugendlich sind, Mitgefühl und Verständnis für ihre Probleme und Herausforderungen und sind in der Lage, aktuelle Lebenswelten zu beschreiben und dieses Wissen in Inhalte und Arbeitsweisen umsetzen.

www.aufzaq.at



Beispiel ausgefüllter Fragebogen Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Wie äußert sich verantwortungsbewusstes und selbstständiges Handeln wenn diese Personen in der Organisation tätig sind?

- Organisation von Veranstaltungen mit den Jugendlichen
- Erstellung von Zeitplänen und -abläufen
- Erstellung von Finanzplänen und Budgeteinhaltung
- Kenntnis und Einhaltung des Jugendschutzgesetzes

www.aufzaq.at



Methode Offene Jugendarbeit

- Erhebung durch ExpertInnengespräche, Literaturrecherche und Workshops in Graz, Innsbruck und Wien, bei denen PraktikerInnen ihre Handlungen beschrieben haben
- Ableitung von Kompetenzbeschreibungen auf Grundlage bestehender Qualitätskonzepte, Literatur und Workshopergebnisse durch bOJA in Kooperation mit dem Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Uni Graz

www.aufzaq.at



Beispiel Offene Jugendarbeit

Wirkungsdimension: Kompetenzerweiterung

Offene Jugendarbeit fördert informelles Lernen und initiiert gezielt nicht-formalisierte („sozialpädagogische“) Bildungsprozesse.

Quelle: bOJA-Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2016). Ziele, Leistungen und Wirkungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Wien

www.aufzaq.at



Beispiel Offene Jugendarbeit

Wirkungsdimension: Alltagsbewältigung

Offene Jugendarbeit stellt jungen Menschen ein niederschwelliges sozialpädagogisches Beratungsangebot zur Verfügung.

Quelle: bOJA-Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2016). Ziele, Leistungen und Wirkungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Wien

www.aufzaq.at



Beispiel Offene Jugendarbeit

Wirkungsdimension: Interessensvertretung

Offene Jugendarbeit tritt öffentlich für die Interessen junger Menschen ein und bringt ihr jugendspezifisches fachliches Know-How in aktuelle jugendpolitische Diskussionen auf den verschiedenen politischen Ebenen ein.

Quelle: bOJA-Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2016). Ziele, Leistungen und Wirkungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Wien

www.aufzaq.at



Methode

- **2015:** Durch Fragebögen, Workshops und ExpertInnen-treffen wurden mehr als **2000 Einzelhandlungen** von in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen identifiziert.
- Befragt wurden **PraktikerInnen, MultiplikatorInnen und InteressenvertreterInnen** aus verschiedenen Ebenen und Teilbereichen der Kinder- und Jugendarbeit
- **2016:** Zusammenfügung der Ergebnisse aus dem Prozess der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit und der Offenen Jugendarbeit zu **456 Kompetenzbeschreibungen**, die sich nun auf die entsprechenden Niveaus im Kompetenzrahmen aufteilen

www.aufzaq.at



Entwicklung des Kompetenzrahmens

- **Wissenschaftlich begleitet** wurde der gesamte Prozess vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Peter Schlögl)
- **Regelmäßig** wurden Univ.-Prof. Dr. Arno Heimgartner (Universität Graz), Dr. Helmut Fennes (Universität Innsbruck) und jeweilige FachexpertInnen aus der Kinder- und Jugendarbeit in den Prozess mit einbezogen

www.aufzaq.at



Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit

Ein Klick auf einen der fünf Bereiche führt zu den entsprechenden Kompetenzbeschreibungen

	Lernen ermöglichen, initiieren und fördern
	Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen
	Partizipation ermöglichen, Interessen vertreten
	Bewusst und verantwortungsvoll handeln und interagieren
	Organisieren und [Projekte] managen

Jeder Bereich untergliedert sich zudem in die Niveaus II bis VI, die den jeweiligen Niveaus des Nationalen Qualifikationsrahmens entsprechen:



aufzaq Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit		Niveau II	Niveau III	Niveau IV	Niveau V	Niveau VI
	Lernen ermöglichen, Initiieren und fördern					
	Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen					
	Partizipation ermöglichen, Interessen vertreten					
	Bewusst und verantwortungs- voll handeln und interagieren					
	Organisieren und [Projekte] managen					



Der Kompetenzrahmen ist eine ...

Klassifikation von Kompetenzbeschreibungen von in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit Tätigen

- nach **inhaltlichen** Aspekten (Unterteilung in fünf Bereiche, die jeweils wieder in Dimensionen untergliedert sind) und
- entsprechend **zunehmender Komplexität** der Anforderung in **sechs Niveaus** (II bis VI), die mit den Deskriptoren des jeweiligen NQR-Niveaus korrespondieren

www.aufzaq.at



Beispiel (Niveau III)



Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen

Dimension **Kindern/Jugendlichen ermöglichen Selbstwirksamkeit zu erfahren**

Kompetenzbeschreibung **In der Kinder- und Jugendarbeit Tütige ermöglichen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ohne Leistungsdruck in einer Gruppe**

www.aufzaq.at



Beispiel (Niveau IV)



Lernen ermöglichen, initiieren und fördern

Dimension **Geeignete Methoden für gelingendes Lernen anwenden**

Kompetenzbeschreibung **In der Kinder- und Jugendarbeit Tütige bereiten Themen methodisch vielfütig auf (z.B. ausgewogene Balance von Inhalten, Spiel und Bewegung).**

www.aufzaq.at



Beispiel (Niveau V)



Bewusst und verantwortungsvoll handeln und interagieren

Dimension **Gruppen-/Teamprozesse initiieren und gestalten**

Kompetenzbeschreibung **In der Kinder- und Jugendarbeit Tätige steuern die Entwicklung der Gruppe bzw. des Teams durch die Auswahl und Anwendung der Methoden zielgerichtet.**

www.aufzaq.at



www.kompetenzrahmen.at

Ein Klick auf einen der fünf Bereiche führt zu den entsprechenden Kompetenzbeschreibungen



Lernen ermöglichen, initiieren und fördern



Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen



Partizipation ermöglichen, Interessen vertreten



Bewusst und verantwortungsvoll handeln und interagieren



Organisieren und [Projekte] managen

Jeder Bereich untergliedert sich zudem in die Niveaus II bis VI, die den jeweiligen Niveaus des Nationalen Qualifikationsrahmens entsprechen:





Politische Verankerung

- Im Frühling 2017 wurde der Kompetenzrahmen von der LandesjugendreferentInnenkonferenz als verbindlicher Standard für den Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit festgelegt.
- Im Sommer 2017 wurde der Kompetenzrahmen als sektorspezifischer Qualifikationsrahmen in der NQR-Arbeitsgruppe zur Zuordnung von nicht-formalen Qualifikationen präsentiert

www.aufzaq.at



Nächste Schritte

- **Weiterentwicklung der aufZAQ-Qualitätsstandards**
 - Integration von Niveau-Zuordnungen im Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit
 - Lernergebnisorientierung als verpflichtender Bestandteil im Rahmen der Lehrgangszertifizierung
- **Entwicklung eines Leitfadens für die Feststellung von Lernergebnissen**

www.aufzaq.at



Klaus Schreiner
klaus.schreiner@aufzaq.at

Hanna Erklavec
hanna.erklavec@aufzaq.at

www.aufzaq.at
www.kompetenzrahmen.at

www.aufzaq.at

Der Kompetenzrahmen zur Jugendarbeit stoß auf großes Interesse seitens der Teilnehmenden und die Gelegenheit diesen in gedruckter Form genauer zu sichten und sich in den einzelnen Gruppen näher auszutauschen wurde gerne genutzt. Allgemein waren es die Komplexität und die Struktur, die als sehr gelungen hervorgehoben wurden.

3. Resümee und Ausblick

Zum Abschluss wurde von Seiten des Forschungsprojektes auf die weiteren Schritte in Bezug auf das Qualifikationsprofil hingewiesen.

Zudem wurde die Mediathek Jugendarbeit vorgestellt, die ebenfalls im Rahmen des Projektes „Jugendarbeit und Bildung – Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit“ entstanden ist und die ab dem 1.12.2017 unter www.mediathek-jugendarbeit.de erreichbar sein wird.

Zuletzt bedankte sich Herr Prof. Nick bei allen Teilnehmenden und den Referierenden für ihr Interesse und die engagierten und konstruktiven Diskussionen.

4. Anhang

Liste der Teilnehmer*innen

Name	Dienststelle / Funktion
Harald Artmeier	Jugend(kultur) – Zentrum Mosaik
Stefan Borrmann	Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, Fakultät Soziale Arbeit
Anna Brauckmann	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Laura Brenner	Mobile Jugendarbeit, Fürstentfeldbruck
Bernd Endres	Bayerischer Jugendring (BJR) KdöR
Christine Enßlin	Diakonie Ingolstadt, Paradise ´55 – Mobile Jugendarbeit Nord-Ost
Hanna Erklavec	aufZAQ, Zertifizierte Ausbildungsqualität für die Kinder- und Jugendarbeit
Daniela Fischer	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Albert Fußmann	Institut für Jugendarbeit
Magdalena Heck-Nick	BDKJ Landesstelle Bayern
Ina Benigna Hellert-Dillenberger	Institut für Jugendarbeit
Artur Hermann	Diakonie Ingolstadt, Paradise ´55 – Mobile Jugendarbeit Nord-Ost

Micha Jung	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Bernd Kammerer	Stadt Nürnberg – Jugendamt, S/B2
Alexander Köffer	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Gertrud Krug	Hochschule Rosenheim, Campus Mühldorf a. Inn
Thomas Miller	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Regina Münderlein	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Ralph Neuberth	Institut für Jugendarbeit
Peter Nick	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Reinhold Ostermann	Amt für evang. Jugendarbeit – ejb, Nürnberg
Patricia Pfeil	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Theresa Riechert	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Regina Roland	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Andreas Rottach	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Matthias Scheibe	FHS – Coburg, FB Sozialwesen
Sabrina Schmidt	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Klaus Schreiner	aufZAQ, Zertifizierte AusbildungsQualität für die Kinder- und Jugendarbeit

Andreas Schwarz	Katholische Stiftungsfachhochschule München
Michael Schwarz	Bayerischer Jugendring (BJR) KdöR
Werner Thole	Universität Kassel
Larissa von Schwanenflügel	Frankfurt University of Applied Sciences
Wolfgang Wahl	TH Nürnberg Georg Simon Ohm
Kerstin Weith	CJD Berchtesgaden
Martin Zauner	Ostbayerische Technische Hochschule, Regensburg
Gerhard Zimmermann	Komm. Jugendarbeit Dillingen, Amt für die Jugend und Familie

JuB Imp So

Jugendarbeit und Bildung
Implementierung in den
Studiengang Soziale Arbeit

Hochschule
Kempten

University of Applied Sciences



Forschungsprojekt „Jugendarbeit und Bildung - Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit (JuB_Imp_So)“

www.hs-kempten.de/jub_imp_so/home.html

projekt-jump@hs-kempten.de

Hochschule für angewandte
Wissenschaften Kempten
Fakultät Soziales und Gesundheit
Bahnhofstraße 61
87435 Kempten



Der Inhalt dieses Werkes steht unter der Creative-Commons-Lizenz – CC BY-SA 4.0
(Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International). Weitere

Informationen finden Sie im Internet auf der Creative-Commons- Infoseite

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

